

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 981. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die halbpaltete Normalzeile 1.00 Mk., im Restamertel Seite 3.50 Mk., Vereinskalender Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 119.

Magdeburg, Mittwoch den 25. Mai 1921.

32. Jahrgang.

Vor einem Zweifrontenkrieg?

Auf des Messers Schneide.

Die Verhältnisse in Oberschlesien spitzen sich krisenhaft zu. Wir können sehr leicht morgen oder an einem der nächsten Tage vor einem Zweifrontenkrieg stehen: vor dem Einmarsch der regulären polnischen Armee im Osten und dem Einmarsch der Franzosen ins westliche Ruhrrevier. Die Pariser Imperialisten reiben sich schon die Hände: es wird der „Zwischenfall“ kommen, der ihnen und ihren polnischen Brüdern den Marsch gestattet und der

England an die Wand drückt,

so daß es nicht mehr zugunsten des Versailles Vertrags und damit Deutschlands intervenieren kann.

Die Franzosen würden ohne Hoffnung der heutigen Kammerdebatte und der kommenden Konferenz von Vologne entgegensehen müssen, wenn nicht deutsche Tapferkeit und Draufgängerei ihnen zu Hilfe käme. Zur Abwehr der polnischen Insurgenten und zur Unterstützung des deutschen Selbstschutzes haben sich auf deutschem Boden Freikorps gebildet, denen es zum Teil gelungen ist, ober-schlesisches abgesperrtes Gebiet zu erreichen und die dort scheinbar auf eigne Faust gegen die polnischen Friedensbrecher vorgehen. Die deutsche Regierung hat die Bildung dieser Freischaren verboten und die staatlichen Organe angewiesen, mit allen Mitteln gegen diese Friedensbrecher einzuschreiten. Auf diejenigen Gruppen, die schon durchgebrochen sind, hat die deutsche Regierung keinen Einfluß mehr; sie befinden sich in einem Gebiet, über das die machtlose Interalliierte Kommission zu machen hat.

Die französischen imperialistischen Drahtzieher haben nun alles Interesse daran, die Frage dieser Freikorps auf-zubauschen und daraus möglichst einen Kriegsfall zu konstruieren. Die französische Regierung hat daher ihren Berliner Botschafter beauftragt, in einer Protestnote die Forderung zu erheben, daß die deutsche Grenze gegen Ober-schlesien hermetisch geschlossen werde. Die offene Grenze nach Polen sieht das offizielle Frankreich nicht. Ueber die Stärke der deutschen Freischärler werden in der französi-schen Note folgende Angaben gemacht:

Die in der Gegend von Kreuzburg unter dem Befehl von Armin vereinigten Freikorps sollen mehr als 8000 Mann zählen. Gleichfalls wird die Anwesenheit der Frei-korps v. Ludow bei Oppeln und Schmidt bei Krapitz gemeldet. Die Gruppe Ratibor, die einen täglichen Bericht veröffentlicht, soll über 9000 Mann und mehrere Kanonen verfügen.

Die französische Note verlangt ferner, daß Deutsch-land Geld nach Oberschlesien schickt, um die Arbeiter bezahlen zu können. Die Interalliierte Kommission werde für die Beförderung und Verteilung nach ihrem Ermessen sorgen.

Die deutsche Regierung hat in ihrer Antwort ein wenig von dem hergehobenen Material geboten, daß gegen die polnischen Insurgenten und die tatenlos zusehenden Fran-zosen vorliegt. Es heißt in der deutschen Note:

„Euer Exzellenz haben aus den Maßnahmen der deutschen Regierung ersehen, daß diese die Bildung von Frei-korps auf deutschem Gebiet und den Uebertritt vom nicht besetzten deutschen in das besetzte Gebiet nicht duldet. Etwas ganz anderes ist der Selbstschutz, den die an Leib, Leben und Eigentum aufs höchste gefährdete Bevölkerung Ober-schlesiens in Ermangelung jeglichen Schutzes durch die französi-schen Truppen und in berechtigter Notwehr gegen polnische Insurgenten von sich aus zu bilden genötigt war. Auf diesen, aus dem Zusammenschluß der Bevölkerung hervor-gegangenen Selbstschutz in einem Gebiet, das der Verwaltung der Interalliierten Kommission untersteht, hat die deutsche Regierung keinerlei Einfluß. Die deutsche Regierung hat über die bisher getroffenen bekannten Anordnungen hinaus aber Anweisungen erteilt, daß die zur Ueberwachung der Grenzlinie des besetzten Gebiets auf deutscher Seite vor-handenen Sicherheitsorgane wesentlich verstärkt werden.“

Die Wiederherstellung der Ruhe ist auch nicht, wie es in der Note angedeutet ist, eine Frage der Wiederaufnahme der Arbeit. Denn es handelt sich gar nicht um einen Aufstand wirtschaftlicher, sondern einzig und allein um einen solchen politischen Charakters. Der polnische Aufstand bezweckt, unter Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrags und unter Verhöhnung jedes moralischen Rechensmpfindens die Ver-gewaltigung des ober-schlesischen Volkes. Die Leiden, welche die unglücklichen Bewohner von den mit grausamstem Raffinement vorgehenden Banden zu erdulden haben, sind unbeschreiblich....

Die deutsche Regierung ist ständig bemüht, Mittel und Wege zu finden, um die unbeschreibliche Qual der ober-schlesischen Bevölkerung zu lindern. Sie ist in Ueber-einstimmung mit Eurer Exzellenz grundsätzlich bereit und ge-willt, in jeder praktischen Weise auch durch Lebensmittel die Lage zu erleichtern. Es besteht jedoch nach der überein-stimmenden Ansicht aller Beteiligten und sogar der unmittelbar

betroffenen Kreise in Oberschlesien die objektive Unmög-lichkeit für die Gewähr, Gelder oder Lebensmittel tats-ächlich in die Hände der wirklich Empfangsberechtigten gelangen zu lassen und nicht dem Zugriff der Insurgenten auszugeben. Der Präsident der Interalliierten Kommission verfügt wenige Kilometer hinter Oppeln über keinerlei Machtbefugnisse mehr und ist nicht in der Lage, seine etwa gegebenen Garantien in die Tat umzusetzen....

Ein ferneres Beispiel für die völlige Ohnmacht der Inter-alliierten Kommission und ihrer Organe ist das am 14. d. M. durch die polnischen Insurgenten erfolgte Anhalten des Ab-schneider Transportzugs von etwa 700 Flüchtlingen, obgleich diesem Zuge freies Geleit seitens des polnischen Befehlshabers schrift-lich zugesagt war, und obgleich der Zug unter militärischer Bedeckung von drei alliierten Offizieren und 50 französischen Soldaten fuhr. Bis auf die Frauen, Kinder und älteren Männer wurden alle Flüchtlinge verschleppt und vier Per-sonen unterwegs im Walde bei Larnowitz nach vorheriger schwerster Mißhandlung ohne irgendeine Veranlassung er-schossen, darunter der 14jährige Gymnasiast Haase aus Rybnitz.

Diese deutsche Antwort, aus der auch wir nur einen Teil wiedergeben können, wird in Frankreich überhaupt nicht bekannt werden. Briand wird heute nachmittag in der Kammer daher offene Ohren finden, wenn er versucht, die Deutschen als die Friedensbrecher hinzustellen, die den Krieg in das von der Interalliierten Kommission behütete Gebiet tragen, und die nationalistischen Schmeier werden die stür-mische Zustimmung der Kammer ernten, wenn sie als Gegen-zug die Eroberung des Ruhrreviers fordern. Die Polen haben keine Schuld. Sie sind Friedenslämmer, die von den deutschen Barbaren vergewaltigt und überfallen werden. Ihr Einfall vom 3. Mai ist ein berechtigter Akt der Notwehr gegen die deutschen Uebergriffe, Korantny ist ein Held.

Es steht also alles wieder einmal auf des Messers Schneide. So sehr die beiden Noten auch in ihrem Inhalt voneinander abweichen, sie stimmen überein in der Kon-statierung der Tatsache, daß Oberschlesien „für den all-gemeinen Frieden besonders gefährlich ist“.

Es ist nun notwendig, die Dinge dort so objektiv wie nur möglich zu sehen. Wenn die französische Note von deutschen Freikorps spricht, die in Oberschlesien bereits im Kampfe stehen, so läßt sich die Richtigkeit dieser Behauptung nicht von vornherein völlig abstreiten. Es spricht vielmehr eine starke Wahrscheinlichkeit dafür, daß Mannschaften der in der fran-zösischen Note genannten Freikorps über die ober-schlesi-sche Grenze gegangen sind und sich dann drüben formiert haben, um den Selbstschutz der eingesperrten Bevölkerung zu unterstützen. Zugleich haben sich die deutschen Selbstschutz-organisationen, die bisher ganz oder teilweise der Abstim-mungspolitik angegliedert waren, zu einer selbstständigen Organisation zusammengeschlossen und einen hohen Offizier des alten Heeres, Generalleutnant Goefers, einen gebornen Oberschlesier, zu ihrem Führer gewählt. Zum dritten wird bestätigt, daß englische Truppen, vier Bataillone, im Ein-marsch begriffen sind.

Danach gibt es jetzt in Polen eine Unsumme bewaffneter Organisationen,

deren Verhältnis zueinander ziemlich ungeklärt ist. Auf der einen Seite stehen die polnischen Insurgenten mit ihren intimen Beziehungen zur polnischen Armee. Auf der andern Seite steht der deutsche Selbstschutz und stehen die himübergeschmuggelten deutschen Frei-korps, von denen man noch nicht weiß, ob sie sich dem Kommando Goefers unterstellt haben. Zwischen den bei-den Heerlagern stehen die vorhandenen oder in Anmarsch be-griffenen Truppen der Alliierten, aber nicht als eine Einheit, sondern in ihrer Haltung sehr stark vonein-ander unterschieden. Die Franzosen stehen ziemlich offen zu den polnischen Insurgenten, die Engländer und Italiener stehen gegen sie, was sachlich eine Annäherung an die Deut-schen bedeutet. Nach Zeitungsmeldungen, die unkontrollier-bar sind, sollen sich die deutschen Organisationen mit dem General Goefers unter englischen Befehl gestellt haben, was auf alle Fälle von ihrem Standpunkt aus ein gefährlicher politischer Schachzug wäre.

Die französische Presse sieht die Dinge natürlich mit ganz andern Augen. Für sie ist die selbständige Or-ganisierung des deutschen Selbstschutzes ohne weiteres eine Erhebung gegen die Autorität der Interalliierten Kom-mission. Für sie stehen die deutschen Freischärler und Selbst-schutzangehörigen tief unter den polnischen Insurgenten. Frankreich will, daß sich die Spitze der weiteren Aktion um

Oberschlesien gegen die deutsche Bevölkerung und gegen ganz Deutschland richten soll.

Es ist klar, daß unter solchen Umständen jedes rein militärische, ausschließlich von militärischen Gesinnungen und Gesichtspunkten geleitete deutsche Unternehmen eine schwere Gefahr bedeuten würde. Grad und Richtung der militärischen Aktion müssen durch ein klares Urteil über die internationale Gesamtlage bestimmt sein. Sonst kann es leicht geschehen, daß schließlich

Deutschland, von England im Stiche gelassen

in einen Hinterhalt gelockt wird.

Es ist jedenfalls korrekt und klug, daß die deutsche Re-gierung das Ihre getan hat, um die weitere Bildung von Freikorps und ihren Uebertritt über die Grenze zu verhin-dern. Auf das, was hinter den herabgefallenen Schlag-bäumen passiert, hat sie keinen Einfluß. Wir nehmen an, daß sie auch der Wahl eines Generals der alten Armee zum Führer des deutschen Selbstschutzes vollkommen fernsteht. Sie bedeutet vielleicht für das internationale Urteil eine starke Belastungsprobe, obwohl sich Goefers in seinem Auf-ruf noch leidlich vernünftig ausgesprochen hat.

Die deutsche Regierung ist aber nicht in der Lage, so-lange nicht eine ganz entscheidende Wendung der internati-onalen Verhältnisse eingetreten ist, den in Oberschlesien kämpfenden Deutschen militärische Hilfe zu gewähren. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß das Vorgehen der Deutschen für Polen zum Signal wird, mit seinen regulären Truppen in Oberschlesien einzu-rücken. Das gäbe dann die gefährlichste Lage, die man sich denken kann, da das deutsche Volk kaum imstande sein würde, der Abschachtung seiner Landsleute in Oberschlesien untätig zuzusehen. Ein offizielles Eingreifen Deutschlands in Oberschlesien wird aber hinwiederum

von Frankreich als Kriegsfall

betrachtet. Und was würde dann England tun?

In der „Humanität“ war dieser Tage eine Karikatur zu sehen, Frankreich-Marianne in einen Klubstuhl stuhlungslos hingeworfen. Vor ihr der Geist Napoleons, der zu ihr spricht: „Wenn du dich schon noch einmal schlagen willst, dann schlage dich doch mit England, das macht mehr Spaß!“ Dazu wird es nicht kommen, mit solchen Möglichkeiten kann man nicht rechnen, und man darf sie auch nicht wünschen. Da sie aber in England ganz gewiß auch nicht gewünscht wer-den, ist die Stellung Deutschlands in Oberschlesien nicht so stark, daß es sich zu Unvorsichtigkeiten hinreißen lassen dürfte.

Oberschlesien ist infolge des polnischen Einmarsches und seiner Begünstigung durch Frankreich heute eine schwere Gefahr für den allgemeinen Frieden geworden. Dieser Tatsache muß man fest ins grinsende Gesicht sehen. Ge-rade darum darf die deutsche Regierung nicht erlahmen in dem Bestreben, eine Lösung zu finden, die der Gerechtigkeit entspricht, den allgemeinen Frieden erhält und uns vor dem drohenden Zweifronteneinmarsch bewahrt. —

„Freikorps Oberland“.

Eins der berühmtesten Freikorps, das bairische „Freikorps Oberland“, treibt in Oberschlesien kein Unwesen. Das Freikorps Oberland hat sich nach seiner angeblichen Auflösung als eine der geheimen „Landesjagden“ innerhalb der Organisation Eberich und der bairischen Einwohnerwehren aufgetan. Sein Auftauchen in Oberschlesien beweist, wie wenig die Ruhr und Eberich Herren der Lage sind.

In hellen Scharen fahren die bairischen Abenteurer von München aus über Dresden nach Oberschlesien. Die Münchner Polizei, die vollauf beschäftigt ist, jeden aus dem Reich kommenden Reisenden zu belästigen, hat natürlich keine Zeit, sich um das Treiben der Herrschaften zu kümmern. In Dresden ist fest-gestellt worden, daß die Orgeschmänner mit Ausweisen des „Ver-eins heimattreuer Oberschlesier“ versehen werden. Das Ver-halten des Vereins ist völlig unverständlich, denn mit der Ent-scheidung wilder Abenteurer wird den Oberschlesiern nur ein Vären-dienst erwiesen.

Das lehrt jetzt schon nur allzu deutlich das Verhalten des bairischen Freikorps Oberland. Selbst Offiziere des Korps klagen lebhaft über die vielen ungeeigneten Leute, die in den wilden Haufen nach Abenteuern suchen. Sie machen das auf ihre Art. So führten sie in Namskau unter Führung des Leutnants Bernhard das Rathaus und verschafften sich mit

Gewalt Waffen. Vor der anrückenden Schutzpolizei gingen sie zurück.

In Meize verübte das bayerische Korps Exzesse gegen das sozialdemokratische Parteisekretariat und bedrohte die Gewerkschaftsfunktionäre mit Erschießen. Auch hier mußte Schutzpolizei die Ordnung wiederherstellen. Erboht waren die Gezellen besonders gegenüber dem sozialdemokratischen Redakteur Hertwig, weil er sich gegen den in Oberschlesien so unerwünschten Zugang der bayerischen Orgeschleute ausgesprochen hatte. In beiden Orten haben sich die Behörden korrekt verhalten. In Namslau haben sie energischen Widerstand gegen die Uebergabe der Waffen geleistet. Anscheinend ist aber die Sicherheitspolizei im Grenzgebiet trotz eingetrossener Verstärkung nicht stark genug, um dem Treiben der Freiwilligen entgegenzutreten. Abgesehen von den bayerischen Orgeschleuten sammeln sich die Freiwilligen hauptsächlich nicht im unbefestigten Schlesien, sondern im Hoheitsgebiete der Interalliierten Kommission selbst, wo sie vor amtlichen Verfolgungen anscheinend weit sicherer sind.

Unser Parteiorgan in Breslau hatte vor dem Zugang bayerischer Orgeschleute dringend gewarnt, weil sie in Unkenntnis der ober-schlesischen Verhältnisse nur großes Unheil anrichten könnten. Wie recht es hatte, wird nun durch folgende Meldung eines bürgerlichen Blattes bestätigt:

Bedenklich bleibt, daß sich unter den Selbstschußtruppen auch bayerische Orgeschleute befinden, die in Unkenntnis der ober-schlesischen Verhältnisse auch gegen Bevölkerungsteile vorgehen, die deutschfreundlich sind. So haben sich bayerische Freikorpsangehörige Übergriffe gegen Personen zuschulden kommen lassen, die sie wegen ihrer wasserpolakischen Mundart als Anhänger der großpolnischen Idee Korfanth ansahen. Dazu kommt noch die scharfe antijemittische Richtung, die die Bayern in die Freikorps hineingetragen haben, trotzdem die jüdische Bevölkerung Oberschlesiens aufopferungsboll für die Sache Deutschlands kämpft. Bezeichnend für die reaktionäre Gesinnung der bayerischen Freikorps ist es, daß sie jüdische Freiwillige, die sich bei ihnen anmeldeten, wegen ihrer Konfession abgewiesen haben.

Ein Parteigenosse, der dieser Tage in Oberschlesien gewesen ist, schilderte uns das wilde Treiben der bayerischen Freiwilligen. In das Abstammungsgebiet können sie nur einzeln eindringen, und sie führen an der Grenze ein Stappelenleben wie in der schlimmsten Kriegszeit. Verpflegung- und Munitionsnachschatz ist ihnen in keiner Weise gesichert, die deutsche Regierung lehnt das selbstverständliche ab. Die Folge davon ist, daß die wüsten Gezellen nach den Kriegsgewohnheiten "requirieren" und die Bevölkerung schikanieren. Sie führen Krieg nicht gegen die Polen, sondern gegen die deutsch gesinnte Bevölkerung.

Das Treiben der Freikorps ist eine große Gefahr, sie drücken die gute Sache Deutschlands auf die Stufe der Korfanth-Banden-Politik herab. Darum muß gegen sie vorgegangen werden. Verantwortlich ist die derzeitige preussische Regierung. Die wilden bewaffneten Gauner sind nicht anders zu behandeln als die aufständischen Kommunisten in Mitteldeutschland. Auch sie sind Aufwürger und Friedensbrecher, auch sie haben sich gegen den Willen der Regierung bewaffnet. Ihr Verhalten in Oberschlesien ist für Deutschland noch gefährlicher als der kommunistische Aufstand, denn sie bringen uns in die Gefahr kriegerischer Verwicklung mit der Entente, die Reize der Orgeschleute kann uns das Ruhrgebiet und Oberschlesien dazu kosten.

Bessere Helfer als diese bayerischen und sonstigen Freikorps können sich Korfanth und Brand kaum wünschen. Was sie bisher vergeblich versucht haben, die Stimmung zur Durchsetzung ihrer Pläne zu erzeugen das bringen die verbrecherischen Taten der Orgeschleute mit Leichtigkeit fertig.

Hoesers Aufruf.

Ober ist erwählt, daß der deutsche Selbstschuß sich einen Führer gewählt hat, einen geborenen Oberschlesier und General der alten deutschen Armee, den Generalleutnant Hoeser. Aus diesen Führer werden die Franzosen gegen England auszuspielen versuchen: Seht ihr, da ist der alte preussische Militarismus wieder, den ihr bezeitigt glanz!

Hoeser hat folgenden Aufruf erlassen:

Glaubwürdige Kameraden! Dem Vorhaben der Heimat für ich gesollt, meine Liebe zur Heimat und euer Vertrauen zu mir berechtigen mich, zu euch zu reden. Im heiligen Jörn habt ihr Euch gegen polnische Willkür und Verrücktheit zur Wehr gesetzt. Die Erbitterung über das unglückliche Leid, das die Korfanthbanden euren Kindern und Schwärmern zugefügt haben, treibt euch zum Kampfen. Ihr habt erkannt, daß das Leben nicht der Güter höchstes ist. Ihr kämpft nicht nur für euer Leben, ihr kämpft für eure Heimat, um die Zukunft eurer Kinder, um deutsche Ehre und deutsches Recht.

Schluß ist heute ein großer Teil unserer Landes polnische Willkür preisgegeben. Die J. A. (Interalliierte Kommission) hat nicht die Macht, sich gegen derartigen Willen durchzusetzen. Wir wollen nicht der Zustand der Gewalt, der das Leben der Kinder, der durch einen anderen Zustand der Gewalt nach unserer Willen erlitten. Wir kämpfen in der berechtigten Notwehr, wir wollen nur die Wiederherstellung des Rechts, die Wiederherstellung der ursprünglichen Intelligenz der J. A., die Wiederherstellung des Friedens, den er, Korfanth, unsern ober-schlesischen Rasse gestiftet hat. Unser gutes Recht war alle Zeit und soll es bleiben.

Lange haben wir die jüdische Bestrafung unserer Wehrer durch die Wehrer nicht ausgeführt. Um die große Geduld der Wehrer hat ihre Grenzen. Wenn wir heute zum Kampf bereit sind, an uns hatten, so geschieht es im Vertrauen auf den Gerechtigkeit der Welt und in der Hoffnung, daß in wenigen Tagen im Rate der alliierten Mächte die entscheidende Entscheidung darüber fallen wird, wie der Untertan der J. A. und dem Rasse in Oberschlesien Geltung verschaffen werden soll.

Sandkorn, Kameraden! Bis dahin steht mir Gewalt bei Fuß. Bittere Ordnung und Disziplin. Laßt euch durch keine polnische Gräueltaten zu Furchtsamkeit verleiten. Mitel das Eigentum eines jeden, sei er polnisch oder deutsch genannt. Jeder, der die deutsche Wehrer und euer Gut und großes Sache. Keiner von euch laßt die Heimat mehr als ich. Der Kampf ist die Pflicht, wie ihr den Angehörigen herbeizieht, wo wir zur Rettung unserer Kinder und Schwärmern voranzutreten müssen. Denn werdet ihr nicht wie eine in Deutschlands schwerer Lage wieder an der Spitze stehen. Und ihr dort stehen, die unter der Welle der polnischen Willkür herab sinkt, die unter der Welle der polnischen Willkür herab sinkt. Die Wehrer eurer Ehre und jeden euer Leben. Seht, das ist das, das euch das Vaterland nicht verläßt.

Es sind die Franzosen, die heute stehen, aus diesen Aufruf zu lesen, daß die Deutschen den Krieg haben wollen. Er

richtet würde man aufatmen, wenn die Meldung sich bestätigen würde, daß Hoeser sich unter englischen Befehl gestellt hätte. Das wäre politisch sehr geschickt und militärisch beruhigend, aber wir bezagen die Befürchtung, daß die Meldung sich nicht bestätigen wird. Einige Stellen des Aufrufs sprechen eine Sprache, die an der Wichtigkeit der Nachricht zweifeln läßt.

Das beruhigendste ist an dem Aufruf noch die Versicherung, daß der Selbstschuß mit Gewalt bei Fuß stehen will, bis in einigen Tagen von der alliierten Konferenz die erlösende Entscheidung fällt. Die französischen Nationalisten sind aber bemüht, aus diesen einigen Tagen einige Wochen zu machen. Wird Hoeser so lange untätig bleiben können oder wollen? Und zudem: stellen sich auch die Freischärler unter seinen Befehl? Man hat Gründe zur Annahme, daß dies nicht geschieht oder doch nicht geschehen ist. Was aber dann, wenn diese Orgeschleuten auf eigene Faust vorgehen und den Polen wie Franzosen das längst ersehnte Signal geben?

Die fehlende ober-schlesische Kohle.

Deutschland hat infolge des Aufstandes der polnischen Insurgenten seit Anfang Mai aus Oberschlesien keine Kohlen mehr erhalten. Die Größe des Ausfalls für die deutsche Volkswirtschaft ergibt sich aus folgender Statistik über die aus Oberschlesien in den ersten 3 Monaten d. J. nach Deutschland versendeten Kohlen:

Januar: 1503 988 Tonnen Steinkohlen, 200 533 Tonnen Holz.

Februar: 1 459 871 Tonnen Steinkohlen, 192 564 Tonnen Holz.

März: 1388 171 Tonnen Steinkohlen, 205 799 Tonnen Holz.

All diese Mengen fehlen seit Anfang Mai. Aber Deutschland soll nichtsdestoweniger arbeiten, um die Franzosen zu bezahlen.

Gewerkschafter nach Oberschlesien.

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in seiner Sonnabend-Sitzung zu dem polnischen Aufruf in Oberschlesien und zu den vorgekommenen feindseligen Handlungen zwischen polnischen und deutschen Arbeitern Stellung genommen. Ein Vertreter der Zentralkommission der polnischen Gewerkschaftverbände in Warschau nahm an der Sitzung teil. Das Ergebnis der Beratung war, daß der Internationale Gewerkschaftsbund eine aus Joughau (Paris), Williams (London) und Jimmen (Amsterdam) bestehende Untersuchungskommission baldigst nach Oberschlesien entsendet, die dort an Ort und Stelle in Gegenwart von deutschen und polnischen Gewerkschaftsvertretern die nötigen Feststellungen für eine objektive Beurteilung der Schulfrage vorzunehmen soll.

Kämpfe in Oberschlesien.

Infolge der abgeschlossenen Drahtverbindungen kommen nur spärliche Nachrichten aus dem unruhigsten Gebiet. Mehrfach wird über Truppen- und Munitionsnachschatz von der polnischen Grenze aus berichtet.

Im Kreise Rosenbergr finden fortgesetzt heftige Kämpfe statt. Auf beiden der Aufständischen griff ein auf der Bahnlinie Kreuzburg-Zembowitz fahrender Panzerzug in den Kampf ein. Dort, wo die Polen bisher gehaltenes Gebiet räumen mußten, wurden die Dörfer nun ihnen geplündert. In der Gegend von Landsberg und Altrosenberg ist sämtliches Vieh weggetrieben worden. Die Einwohner wurden mißhandelt. Aus Opone und Kojewitz wurden deutschgesinnte Oberschlesier über die Grenze verschleppt. Im Kreise Katibor gelang es den Polen anlässlich eines Vorstoßes, Angehörige des örtlichen Selbstschusses auf telegraphisches Gebiet zu drängen. Die deutschen Verteidiger sind dem Vornehmen nach entworfen.

Auf Grund von Nachrichten, die auf besonderem Wege von Reußen nach Oppeln gelangt sind, kann mitgeteilt werden, daß Rattowitz und Dentzen bis heute noch nicht in die Hand der Aufständischen gefallen sind. Die Lebensmittelnot ist bisher noch nicht behoben worden und hat besonders im Landkreise Reußen erschreckende Formen angenommen.

Die Orte Albrechtsdorf, Altrosenberg und Sadowitzau mußten die Polen räumen. Ein Angriff der Polen bei Gogolin war erfolglos.

Gott segne England!

Gott segne, nicht irafe England! So beten jetzt Alldentische. Wer's nicht glauben will, der lese des Reichstagsabgeordneten Reinhold Kulle „Deutsches Abendblatt“, in dem zu lesen ist:

Nicht laut genug kann man die Tatsache von der moralischen Unterstützung durch England in die vielen gescheitert oder heute wegwanderten Ören bestimmen, nicht oft genug kann man sie der Rasse des Volkes einhämmern. Ganz gleichgültig im Angesicht, wie das Jattum an sich ausgeht und begründet werden muß — es besteht einmal! England hält dafür, daß die George, bis an die wir arm und demütig gemacht werden sollen, erreicht ist. England hält dafür, daß es nicht mehr in reinem Interesse liegen würde, weiter den Plänen der französischen Ideenwelt zu folgen. In alten Zeiten hing das britische Herz, oder — wenn Paris nicht anders will — auch an Venedig. Aus der tiefsten Erniedrigung begnügt die deutsche Nation gemacht und jagend sich wieder zum Siege zu erheben.

Das Rulle-Blatt vergißt in seinem Freudentranke, daß die eingetretene Wendung zum Bessern auf den Beschlus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom 10. Mai zurückzuführen ist. Das kann uns nicht hindern auszusprechen, daß das alldeutsche Blatt die durch die sozialdemokratische Politik ererbene „neue Freundschaft“ übergeben hat.

Das ist es freilich nur, was auf das Kabinett Birch loszugehen zu können, weil es die Freiwilligenverbänden vertrieben hat. Der alldeutsche Sprach lautet also heute: „Gott segne England und irafe Birch und die sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.“

Rapp-Dutsch in Portugal.

Die Pariser Ausgabe des „Daily Mail“ meldet, es scheine sich in Lissabon ein Staatsstreich vollzogen zu haben. Den Monarchisten sei es durch Ueberraschung gelungen, alle Kabinettsmitglieder festzunehmen.

Ein zweites Telegramm der „Daily Mail“ aus Lissabon besagt, Reisende, die aus Oporto angekommen sind, erklärten, am Sonnabend sei mit Unterstützung militärischer Elemente unter dem Kommando von Machado de Santos ein Aufruhr ausgebrochen. Der Premierminister Bernardino Machado und alle Minister seien verhaftet worden. Die Bewegung werde von den monarchistischen Elementen unterstützt.

Nach andrer englische Blätter melden den Sturz des portugiesischen Kabinetts durch eine Militärrevolte.

Französische Meldungen besagen, daß der republikanische Staatspräsident Almeida bemüht sei, ein neues Ministerium zusammenzubringen. Aber auch aus diesen Meldungen geht hervor, daß ein Teil der Truppen sich erhoben hat.

Der junge dabongejagte Manuel, der in England ein sorgloses Leben führt, will wieder König spielen.

Wiener Preise.

Die Preise in Wien klettern wie die in Warschau. Die Wiener statistische Zentralkommission veröffentlicht eine Gegenüberstellung der monatlichen Haushaltungskosten für eine vierköpfige Familie. Danach betragen:

	Juli 1914	März 1921
Kosten für die Ernährung	72,78 Kr.	8 201,42 Kr.
Bekleidung	36,21 „	5 582,—
Heizung, Beleuchtung	17,39 „	871,50 „
Wohnung	20,— „	40,—
Sonstige Ausgaben	13,38 „	711,—
Gesamtausgaben der Familie	159,71 Kr.	15 405,92 Kr.

Bei dieser Berechnung ist das unbedingte Existenzminimum aufgestellt, und zwar für die Ernährung ein Tagesaufwand von 3000 Kalorien mit 70 Gramm Eiweiß als Verpflegungseinheit. Für die Bekleidung wurde als Aufwand für 1 Person für je 2 Jahre 1 Anzug, 1 Mantel, 2 Hüte, 2 Paar Schuhe, 4 Hemden, 4 Unterbekleider, 6 Kragen, 6 Paar Socken, 6 Taschentücher und 2 Strawatten angefeht und für die vierköpfige Familie dieser Aufwand nur bei drei Personen anerkannt. Als Wohnungsaufwand würden nur die Kosten einer unmobilierten Wohnung gerechnet, während möblierte Zimmer eine Steigerung der Preise oft um das Hundertfache erreichen haben. Auch für den Heiz- und Lichtverbrauch ist das gesetzliche Minimum eingefehrt. Bei dieser Lebensweise, die nur für die allerärmsten Familien ausreichen kann, beträgt die Verteuerung gegen den Frieden das 96fache.

Aus der Aufstellung der statistischen Zentralkommission geht hervor, daß kostet:

	Juli 1914	März 1921
Mehl Kilo	0,44 (Kronen*)	80,— (Kronen*)
Weiz „	0,67	70,—
Kartoffeln „	0,24	12,—
Hülsenfrüchte „	0,53	40,—
Zucker „	0,84	180,—
Marmelade „	0,84	80,—
Fett „	1,90	300,—
Wurst oder Fleisch „	1,95	280,—
Eier Stück	0,07	14,—
Kondensierte Milch Dose	0,60	140,—
Kohlen Kilo	0,042	8,50
Holz „	0,08	8,20
1 Anzug „	60,—	10 000,—
1 Mantel „	80,—	15 000,—
1 Hut „	7,—	1 000,—
Schuhe „	14,—	2 500,—
1 Hemd „	6,—	850,—
1 Unterhose „	3,50	570,—
1 Krage „	0,40	70,—
1 Paar Socken „	0,60	150,—
1 Taschentuch „	0,50	90,—
1 Strawatte „	1,50	350,—
1 Hemd waschen „	0,30	25,—
1 Kubikmeter Gas „	0,10	10,50
Käpfchen „	0,20	15,—
Haarschneider „	0,40	35,—
1 Stück Seife „	0,10	35,—
1 Volksbad „	0,10	10,—
1 Straßenbahnfahrt „	0,14	7,—
1 Zeitung „	0,08	4,—

Bei all diesen angeführten Preisen ist festzustellen, daß es sich bei den Sätzen um das Allerniedrigste handelt, was in den äußern Arbeitervierteln gefordert wird, während in der innern Stadt alles viel teurer ist, zumal die Preise seit März bis Mai eine weitere Steigerung um 10—15 v. G. erfahren haben. So kostet

1 guter Herrenanzug nach Maß	40 000—50 000 Kronen
1 Mantel	40 000—50 000
1 Hut	bis 3000
1 Paar Schuhe	3500—4500
1 Krage	100
1 Taschentuch	150—200
1 Hemd färben und bügeln	30—35

Die Not in Wien ist ganz unbeschreiblich groß. Wer heute Lehrer oder Lehrerinnen mit ihren Schülern durch die Straßen gehen sieht, macht die traurige Feststellung, daß mehr als die Hälfte der Knaben ohne Schuhe und Strümpfe, mit nackten Füßen geht. Die Sterblichkeit ist in einem höchsten beunruhigenden Grade gewachsen. Die Krankenhäuser sind ständig überfüllt. Die Möglichkeit, sich die nötigen Arzneien zu verschaffen, besteht nicht mehr, da die Preise hierfür ebenfalls um das Hundertfache gestiegen sind.

Das ist das wahre Bild der Lage, in der sich Wien befinde 3 Jahre nach Kriegsende befindet, weil die Entente eine Vereingung des Reichstags mit der deutschen Republik nicht duldet, sondern einen Zwergstaat erhalten will, der nicht leben, wohl aber allmählich sterben kann.

*) Friedenspreis einer Krone 80 Pfg.

Die Parteigenossen gegen die Volkspartei.

Die in der Woche vor Pfingsten vertagte Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins zu Magdeburg wurde am Montag abend zu Ende geführt. Der Meinungsaustausch über eine Koalitionsmöglichkeit mit der Deutschen Volkspartei bildete wieder den Hauptgegenstand der Versammlung. Als Einleitung und im Zusammenhang mit dieser für die Partei so wichtigen Frage der Regierungsbildung entwarf Genosse Wader ein Bild von der politischen Lage.

Er zeichnete in scharfen Strichen die wollepolitische Entwicklung, die widerstreitenden und die zusammenstrebenden Interessen der verschiedenen Ländergruppen, die wir bei einer vernünftigen deutschen Außenpolitik in Rechnung stellen müssen. Deshalb muß auch die Frage des Eintritts der Volkspartei in die Reichsregierung von ihrer Wirkung auf das Ausland aus beurteilt werden. Durch Hinzunahme der Einheitspartei in die Regierung würde selbstverständlich der Eindruck bei der Entente entstehen, daß Deutschland es mit seinem Ja nicht ehrlich meint. Denn von einer annexionspolitischen, säbelraspelnden Partei, wie der ehemals nationalliberalen, jetzigen Volkspartei, die das Ultimatum abgelehnt hat, ist doch die Erfüllung der Verpflichtungen aus der Annahme des Ultimatus nicht gut denkbar. Der Eindruck der Ehrlichkeit untrer Politik darf aber nicht wieder vermissen werden, soll nicht unermesslicher Schaden über das deutsche Volk kommen.

Die Gegensätze in der Entente,

die sofort nach dem Ja der Sozialdemokratie zum Londoner Ultimatum offen zutage treten und, dürfen nicht wieder etwa durch ein Doppelspiel der deutschen Politik verkleistert werden. Das Ja der neuen Reichsregierung hat England endlich die Handlungsfreiheit gegenüber seinem alten Gegner Frankreich wiedergegeben. Lloyd George ist und muß ein Gegner der imperialistischen Politik eines Briand sein, denn der Fundamentalfaktor englischer Politik ist nach wie vor das Gleichgewicht der staatlichen Kräfte in Europa. Frankreich aber will die beherrschende Macht Europas werden. Das muß und wird England verhindern. Es hat sich dazu die Unterstützung Amerikas gesichert. Es bedurfte schon der abgründigen bornierten Politik Wilhelms 2. und seiner militärischen Ratgeber, um die tiefe Kluft zwischen England und Frankreich zu überbrücken und sogar eine Entente gegen Deutschland zustande zu bringen. Mit England in ein gutes Verhältnis zu kommen, wie es die klugen Geschäftsleute Englands wollten, haben die alten Machthaber des imperialistischen Deutschlands in ihrem Größenwahn verhindert. Jetzt ist durch die Sozialdemokratie diese Möglichkeit wieder geschaffen. Lloyd George ist für Deutschland in der obersten Frage eingetreten und wird dabei beharren, wenn wir vernünftig sind. Die Rede Lloyd Georges über Oberschlesien hat wie ein Mehlenschlag auf die französische Kammer gewirkt. Briands einzige Meinung ist, Zeit zu gewinnen, damit inzwischen Deutschland wieder irgendeine Dummheit macht, die Briand über Lloyd George, wie schon so oft, noch einmal triumphieren läßt. Die Duldung der Preisverwilderung durch die deutsche öffentliche Meinung wäre eine solche deutsche Dummheit und würde Frankreich eine Handhabe gegen England geben zur Erzwingung des französisch-polnischen Einmarsches in Deutschland.

Deshalb ist es auch so überaus wichtig, wie wir uns in Deutschland politisch verhalten. Nehmen wir Abgeordnete wie die Stresemänner in das Reichsministerium hinein, dann wird Lloyd George wieder kaltgestellt. Es ist deshalb

ein Unglück für Deutschland,

wenn die Deutsche Volkspartei in die Regierung eintritt. Dieser Eintritt der Einheitspartei muß unter allen Umständen verhindert werden. Stresemann hat überdies auf dem badischen Landesparteitag vor 2 Tagen die vollkommene Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen als Voraussetzung der aktiven Mitarbeit der Volkspartei gefordert und damit eine offene Kriegserklärung gegen das neue Reichskabinett gerichtet. Gelingt es uns nicht, das Drängen der Volkspartei in die Regierung abzuweisen, dann verlangen wir, daß unsere Leute aus der Regierung austreten. Denn die Volkspartei von heute ist nicht koalitionsfähig für die Sozialdemokratie.

Wir kommen um Wahlen zum Herbst nicht herum; mit ihnen wäre dann die Reichspräsidentenwahl zu verbinden.

Bevor die ungeheuren Lasten auf das Volk verteilt werden, muß das Volk gefragt werden, wie es diese Verteilung vorzunehmen wissen will. Dabei wird keine erhebliche Verschiebung nach rechts eintreten, denn das werktätige Volk kam und wird nicht die Rechtsparteien wählen, die der breiten Masse des Volkes wieder alle Lasten aufbürden, sich selbst aber wie bisher vom Steuerzahlen brüden wollen. Die Sozialdemokratische Partei aber wird gestärkt aus der Wahl hervorgehen, da sich die Unabhängigen und Kommunisten durch ihre verderbliche Politik das Vertrauen der Wähler verschert haben. Die so nötige Einigung des Proletariats wird nicht anders möglich sein, als durch Auffangung der Massen durch die alte Sozialdemokratische Partei. Mit guten Wünschen kommt die Einigung nicht. Eine so gestärkte Sozialdemokratie kann aber ganz anders auftreten und erfolgreicher Republik, Demokratie und Arbeiterinteressen schützen.

Nach einem kurzen Ueberblick des Genossen Wader über die Debatte in der vorigen Generalversammlung wurde die

Aussprache über die Regierungsbildung

fortgesetzt: Genosse Fries: Wie würde das Zusammengehen von Sozialdemokratie und Volkspartei auf die Internationale wirken? Das Vertrauen der Genossen der andern Länder zu uns würde nicht gestärkt werden, wenn wir mit Unionisten zusammen in der Regierung sitzen. Mit einer Partei, die uns so mit Schmutz bewirft, kann niemals eine Koalition in Frage kommen. Deshalb Finger weg von der Volkspartei.

Genosse Jäger: Kann sich das Kabinett Bircht nicht nach links erweitern, wird für uns ein Zusammengehen mit der Volkspartei nicht zu umgehen sein, zumal die Demokratie unzulänglich ist.

Genosse Wünschmann: Der Kasseler Parteitagbeschluss ist keine Bindung für alle Zeit, aber gegenwärtig ist die Situation noch genau so, wie zur Zeit des Parteitags. Das Zusammengehen mit der Volkspartei würde nicht mit den Interessen der Arbeiterschaft übereinstimmen. Auch grundsätzlich können wir also in der gegenwärtigen Zeit nicht mit der Volkspartei zusammengehen, denn sie hat gezeigt, daß sie alles andre will, als die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten. Ich beneide den Optimismus mancher Genossen, die da glauben, daß die Volkspartei im Sinne der Allgemeinheit den Aufbau fördern will.

Genosse Jänsch: Gerade vom Standpunkte des Verstandes und klugen Kopfes und aus grundsätzlichen Bedenken heraus kommt für uns eine Regierungsbildung zusammen mit der Volkspartei nie und nimmer in Frage.

Genosse Mafz: Zentrum und Demokraten sind ebenso unheimliche Reaktionisten wie die Volkspartei. Wir müssen in der Regierung bleiben.

Genosse Lochstamper: Es ist ein großer Unterschied, ob sich eine Partei öffentlich zur Monarchie oder zur Republik bekennt. Wir müssen eine Marschroute haben, und die lautet: Nicht mit der Deutschen Volkspartei.

Genosse Wittmaack: Nur unter gewissen Bedingungen können wir natürlich mit der Volkspartei in der Regierung sein. Wir werden aber mit der Deutschen Volkspartei zusammenarbeiten müssen. Erst wenn wir nichts erreichen, müssen wir aus der Regierung heraus.

Genosse Jähig: Eine Koalition nach links ist unmöglich, da ja auch die Unabhängigen nicht für Demokratie, sondern für Diktatur sind. Wir müssen als stärkste Partei in der Regierung bleiben.

Genosse Steiner: Auch Genosse Wittmaack will also nur bedingungsweise mit der Volkspartei zusammengehen. Die Bedingungen, die wir stellen, nehmen die Stresemänner aber nicht an, denn sie wollen ja eine grundsätzliche Umbildung der Regierung, „Times“ und „Temps“, die Ententeblätter der Schwerindustrie, haben rundheraus erklärt, daß ihnen die Volkspartei in der deutschen Regierung nicht genehm ist.

Im Schlusswort zeigte Genosse Wader an Hand der von der Volkspartei in Mecklenburg angenommenen Bedingungen der Sozialdemokratie, daß sie diese Bedingungen im Reich nicht annehmen kann. Stresemann irre sich, gelinde gesagt, wenn er behauptet, daß die Entente die Volkspartei gern in der Regierung sehen würde; die gesamte Ententepresse will nichts davon wissen. Aus inner- und außenpolitischen Gründen ist also ein Zusammengehen mit der Volkspartei für die Sozialdemokratie unmöglich.

Der Vorschlag des Vorstandes, aus taktischen Gründen von einer Resolution Abstand zu nehmen, wurde abgelehnt und gegen eine kleine Minderheit folgende

Entschließung

angenommen:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins zu Magdeburg erkennt an, daß der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung und dadurch die Wiederherstellung der alten Koalition eine politische Notwendigkeit war, um das deutsche Volk vor dem Schlimmsten zu bewahren. Sie verurteilt das feige Verhalten der bisherigen Reichsregierung, die sich durch die Flucht vor der Verantwortung in Deutschlands Schicksalsstunde gedrückt hat. Die Versammlung wendet sich aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen entschieden gegen eine Verbreiterung der Regierungsbasis nach rechts. Nach dem bisherigen Verhalten der Deutschen Volkspartei sowie der Deutschnationalen Volkspartei in der inneren und äußeren Politik können wir diesen Parteien keinerlei Vertrauen entgegenbringen. Die Volkspartei huldigt in ihrer Grundanschauung ebenso monarchistischen Tendenzen wie die Deutschnationalen. Sie ist ein Feind der Republik und der Demokratie. Daher müssen wir zurzeit ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei auch grundsätzlich ablehnen.

Auf die Beratung über den Antrag auf Erweiterung des engern Vorstandes wurde verzichtet, da der Vorstand erklärte, daß er diesem Vorschlag nicht ablehnend gegenübersteht. Mit der Aufforderung, an der Kundgebung für Oberschlesien zahlreich teilzunehmen, schloß Genosse Wittmaack die Versammlung.

Notizen.

Der neue Außenminister. Der Reichspräsident hat den bisherigen Gesandten im Haag Dr. Rosen zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt und den Reichskanzler von der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Ministeriums entbunden. Rosen war Gesandter in Tanger, auf der Konferenz in Algiciras vertrat er das wilhelminische Deutschland in der marokkanischen Frage. 1910 wurde er Gesandter in Bulgarest, 1912 ging er in gleicher Eigenschaft nach Lissabon, wo er bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen im März 1916 verblieb. Seitdem wirkte er als deutscher Gesandter im Haag. Er gilt als ein Vertreter der modernen, „demokratischen“ Richtung in der deutschen Diplomatie.

Gegen die deutsche Volkspartei. Der erweiterte Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergs stimmte der Haltung der Reichstagsfraktion zu. Die Zusammenarbeit der Sozialdemokratie mit der Deutschen Volkspartei in einer Regierung hält sie nicht für eine prinzipielle, sondern für eine taktische Frage. Im Augenblick erachtet sie die Möglichkeit eines solchen Zusammenwirkens mit der Deutschen Volkspartei aus inner- und außenpolitischen Gründen nicht für gegeben.

Der erste Kriegsverbrecher-Prozess. Vor dem Reichsgericht in Leipzig begann am Montag der erste Kriegsverbrecher-Prozess in Anwesenheit englischer Beauftragter und englischer Zeugen. Angeklagt ist wegen Gefangenemmißhandlung der ehemalige Unteroffizier im Gefangenlager Herzne, ein Kaiserlicher Hehne. Der Angeklagte ist bereits einmal wegen einer Anzahl Mißhandlungen zu 2 Wochen Mittelarrest verurteilt aber amnestiert worden. Die englischen Zeugen bezeugten, daß der Angeklagte sie mißhandelt habe, weil sie sich weigerten, in einem Bergwerk zu arbeiten. Gehnen bestritt das. Einige Zeugen wurden vom Vorsitzenden auf Widersprüche aufmerksam gemacht. Die Verhandlung verlief ohne die erwarteten Sensationen und wurde vertagt.

Auslieferung deutscher Schwimmdocks. Das erste der noch an die Entente abzuliefernden sechs deutschen Schwimmdocks ist am Sonntag von zwei holländischen Hochseeschleppern in dem neuen Schwimmdock der Deutschen Werkst. von 5200 Tonnen Tragfähigkeit mit dem Ziel Cherbourg abgeholt worden. Ein zweites Dock folgt in 8 bis 14 Tagen, weitere vier Docks sind noch für die Ablieferung vorgesehen.

Die Gelben rühren sich. Vertreter von Bergarbeitern aus den verschiedensten Bergbaubezirken Deutschlands haben eine nationale Bergarbeiterverband gegründet, der zum 5. Juni eine Reichstagung nationaler Bergarbeiter einberuft.

Eine ganze Konferenz verhaftet. Der kommunistische Abgeordnete Eberlein, nach Adolf Hoffmanns Mandatsniederlegung Führer der Preussischen Landtagsfraktion der R. F. D., ist nach Melbung der „Neuen Jahne“ in Ulm von der bayerischen Regierung mit samt einer ganzen dort tagenden Konferenz verhaftet worden.

Die vereinigte Reaktion. Die Deutsche Volkspartei wehrt sich ständig, auch in ihrer partei-offiziellen Korrespondenz, gegen die Behauptung, daß sie eine „Partei der Rechten“ sei; sie sei eine „Partei der Mitte“. In der Praxis sieht es anders aus. Im Preussischen Staatsrat haben sich, wie wir berichteten, die der Deutschen Nationalen und der Volkspartei angehörenden Mitglieder zu einer „preussischen Arbeitsvereinigung“ zusammen geschlossen. Wie die offizielle Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, handelt es sich dabei nicht um einen Zweigverband zur Erreichung parlamentarischer Zwecke, sondern um eine regelrechte fraktionale Bildung, die dadurch besonders erleichtert worden sei, daß die Angehörigen beider Parteien schon bei den Wahlen in den Provinzen vielfach zusammengefallen.

Niederlage in Sangerhausen. Am Sonntag haben in Sangerhausen Neuwahlen zum Stadtparlament stattgefunden, die mit einem Siege des Bürgerturns endeten. Im Gegensatz zur Arbeiterschaft hat sich das Bürgertum in Sangerhausen zu einem Block zusammengeschlossen, für den diesmal 3032 Stimmen abgegeben wurden. Für die sozialdemokratische Liste stimmten 878, für die Liste der Gewerkschaften 1433. Bei der letzten Landtagswahl erhielten Stimmen: Sozialdemokraten 657, Kommunisten und Unabhängige 244, der Bürgerblock 3114. Zugunommen haben aber lediglich die sozialdemokratischen Stimmen. Der starke Verlust an sozialistischen Stimmen erklärt sich aus dem Verhalten der Kommunisten, die diesmal Wahlen in Haltung proklamiert hatten. Der Erfolg ist ein Verlust der Mehrheit an das Bürgertum, das mit 17 Mandaten gegen 13 sozialistische in das neue Parlament einzieht.

Landtagswahlen in Nordtirol. Bei den Wahlen am 22. Mai für den Landtag wurden in Nordtirol für die Tiroler Volkspartei 57 958, für die Großdeutsche Volkspartei 12 698, Sozialdemokraten 24 739, Nationalisten 1227 und für die Gruppe der Kriegsochler 475 Stimmen abgegeben. 14 Gemeinden sehen noch aus. Von den 36 Mandaten für Nordtirol dürften 24 bis 25 die Tiroler Volkspartei (Christlichsoziale), 8 die Sozialdemokraten und 3 bis 4 die Großdeutschen erhalten. Osttirol dürfte 3 Vertreter der Tiroler Volkspartei und einen Führer der Osttiroler Wählervereinigung entsenden.

50 Milliarden Defizit in Oesterreich. Das neue östereichische Budget weist ein Defizit von 50 Milliarden Kronen auf.

Lebensmittelverteilung.
 Vom 25. Mai an bis auf weiteres:
 a) auf Karte 7 des Lebensmittelkartenbogens für Mai 1 Pfund Austandswachsmehl (3,50 Mark pro Pfund),
 b) auf Karte 8 des Lebensmittelkartenbogens für Mai 1 Pfund Grieß (1,50 Mark pro Pfund).
 Magdeburg, den 24. Mai 1921. Der Magistrat.

Kirschenverpachtung
 der Gemeinde Limmendorf (Sabuntation
 Esleben)
 findet am
 Sonnabend den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr,
 im Lokal des Herrn Hermann Wenzel öffentlich meistbietend
 statt. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
 Der Gemeindevorsteher.

Z. d. A.
Zentralverband der Angestellten.
 Am Donnerstag, den 26. Mai,
 abends 1/2 7 Uhr, im
 Walhallasaal, Apffelstraße
Mitglieder-
Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Die Vorstandsliste und die Verhandlung der Angelegenheiten bei der Firma Lange & Minger.
 2. Kassenericht vom 1. Quartal und Befestigung der Waage des dritten Quartals.
 3. Neuverlegung der Ortsausgänge.
 Kollegen und Kollegen! Besucht zahlreich die Versammlung, die sich mit der unerhörten Behandlung und Mißverteilung bei der Firma Lange & Minger beschäftigt wird.
 Die Ortsverwaltung.

Neu! Konkurrenzlos! Neu!
Stranenhemden aus prima Hauswand, 28.50 Mtl.
Stranenhemden aus Stäckerl, 33.00 Mtl.
 100% Baumwolle, gestreift, flanelle, barchent
Verkauf nur an Wiederverkäufer
 Georg Koch, Britenweg 202, Telefon 5461
 Zweigverkauftsteller: Sudenburg, Salberkader
 Straße 31a im Laden.

Wachtung! Nur noch 1 Tag Wachtung!
Hausfrauen u. Landwirte
 Komme am Freitag den 27. Mai noch einmal nach Magdeburg, Gasthof „Schöne Gasse“, Schöne Gasse, von morgens 9 bis nachm. 4 Uhr und tanze ich Schapwolle und Strumpfwärter gegen mein bekanntes Sammagarn und Strickgarn in allen Farben ein. — Es ist dieses der allerallerletzte Eintausch in Magdeburg.

Josef Montag, Garnhandlung.
Wanzen und Brut
 verlügt restlos nur Kammerjäger Bergs Noodaal.
 Erfolg verblühend. Kinderl. anzuw. Dankschreib. v. Überall.
 — Beste Zeit zur Brutvernichtung. —
 Enthältlich in allen Drogerien und Apotheken und bei
 Kaes Bier & Ulrich, Große Münzstraße 19, sonst portofrei
 bei Herrn A. Groesel, Berlin, Königgrätzer Straße 49.
Bereinigung der Hilfsangestellten des
Magistrats der Stadt Magdeburg.
 Am Donnerstag den 28. Mai 1921, abends 8 Uhr,
 im „Stadthof“
Außerord. Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Wahl des Vorstandes, 2. Wahl zweier Kassenvorw.
 3. Verhandlung der Statuten, 4. Berichtsbeneh.
 Der Vorstand.

Goldfischere Erntez.
Gastwirtschaftsgrundst., m.
 110 Sonnen jährl. Umsat., viel
 Branntw., Tabakw., m. vork.
 Kabeneinricht., Stall, Einf. in
 best. Durchgangsstr., tot. für 75
 Mille, umständl. bet. schönste
 Anwalt vert. G. Kolonial-
 waren-Ges., m. fr. 4-Zimmer-
 wohn., all. Waren u. Invent., f.
 35 Mille tot. vert. A. Lange,
 Schönebeck a. d. E., Bahnhof-
 straße 24 — Fernsprecher 688.

Fuhren
 aller Art erledigen sofort
Blau-Radler, Schönebeckstr. 3,
 Telefon 5250 und 2475. 1380

Burg. 686
Fuhren aller Art werden
 sehr billig und pünktlich ange-
 führt. **Unterm Sagen 79.**
 Am Mittwoch treffen große
Auswahl
starke
Fertel, Pöste,
große Futterhühner
 (Schlapphühner Putzinsanzen)
 bei uns ein. Verkauf folgende
 Sage bei ganz niedriger
 Preisstellung. Alte Fernschiff,
 Sieverstorff, l. d. Teitz & Sahn,
 Sucht u. Ausgabebldg., Eing.
 Weinberg, Bahntransport, frei.

Urbin
 der gute
 Schuhputz

Sage nicht,
Du willst etwas zum Putzen
Sage stets, Du möchtest
Urbin
benutzen!
 Schutzwirt Urbin überall zu beziehen!
 Terpendinl-Ware in Dosen mit Bänderola

Vertreter: Curt Schwerdtfeger, Magdeburg, Kantstr. 4, Telefon 2313

Damenhüte u. Putzzutaten.

Außer gewöhnlich Vorteilhaft

4 Preislagen
Garnierte Hüte
zum Ausschauen
Preislage I .
19⁰⁰
Preislage II
29⁰⁰
Preislage III
39⁰⁰
Preislage IV
49⁰⁰

4 Preislagen
Hutformen
zum Ausschauen
Preislage I
4.50
Preislage II
9.50
In guten Bast-, Litzen- und Tagal-Qualit.
Preislage III
12.50
Preislage IV
19.50

4 Preislagen
Hutblumen
zum Ausschauen
Preislage I
75
Preislage II
150
Preislage III
275
Preislage IV
375

Große Extra-Auslagen im Erdgeschoß u. 1. Stock

1 Posten Gartenhüte für Damen und Kinder . . 25 und 50

Sämtliche inserierten Artikel sind in unserem großen Spezialfenster Breiteweg ausgelegt

Lange & Münzer

Reparaturen
an Uhren aller Art
F. O. Gasser Breitweg 71/72

Wer streichen will
kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
Erwin Prunze
Waglerweg, Berliner Str. 25, Erdteil. Fernsp. 7302

Nebel-Angebot!
Preiswertes 121
I erst dieses hochwertige
Zweigespannter mit einem
Leberhaken. I am besten
geeignet. Nur kleine Mengen
verfübar. Preis 1.25
mit Schrauben u. Schrauben
schlüssel. alle 3 Stunden
zu bedienen. Leberhaken
Hochdruck. Preiswertig!

Altgold
Silberwaren
Platin
alte Gebisse
aus Schmelz, Gold und
Silber, ganz und ge-
kürzete Größe — auch
Kleinigkeiten zum höchsten
Zapfenpreis
Georg Sack
Gr. Ringstr. 2, I.
Königsplatz, Berlin. 1304

Nur für Wiederverkäufer!
Wappschürzen 16.25
groß und klein . . . Stück
E. Rudolf Faß
Bismarckstrasse 48, I.
1222 Geschäftst. 5 bis 6 Uhr.

Lederauschnitt
sowie sämtl. Artikel für Schuh-
und Hautoffelmacher zum billigen
Preis
Gustav Arnold
Lederhandlung, Holtenauer Straße 110b.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch
Gänge, Ketten, Broschen, Uhrgeh.
alte Uhren, Brillen etc. 1/10
kaufen, höchst. Preis A. Sängers
Juwelier, Wilhelmstr. 17.
Auf 1369
Kredit
und gegen Bar
erhalten Sie
Herrn u. Damen-
Käfige, Damen-
Mäntel, Kostüme,
Kostüme, Blusen,
Kostüme, Seiden-
mäntel, gefütterte
Jacken, Schotten,
Seidenschürzen, weiß und
dunkel, Herren- und
Damenmäntel bei
S. Margulies
Breitweg 80/81, I
(Eingang
Katharinenstraße).
Geschäft von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.
Sonntags bis 7 Uhr.

Gartentischdecken
für Restaurants, Cafés usw.
1390 liefert preiswert
Julius Wolff
Kronprinzenstraße 4
Gardinen — Teppiche

Veget. Speisehaus
Alter Markt 141, Ecke Hartstraße.
Reichhaltige Mittag- u. Abendkarte
zu kleinen Preisen. 1387
Heute Spezialität: Eierkuchen 3.00
1 Pfund Spargel mit perfekten Butter 5.00

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Mai 1921.

Jugend und Sondergerichte.

Bei den letzten Urteilen in Mitteldeutschland und in der Magdeburger Gegend sind sehr viel Jugendliche beteiligt gewesen. Die Bezirksleitung Magdeburg (Bezirk Mittelnbe) der Arbeiterjugendvereine Deutschlands hat sich sofort an den Reichspräsidenten und an die sozialdemokratische Landesbestandfraktion mit dem Ersuchen gewandt, dahin zu wirken, daß die Aburteilung der Jugendlichen nicht durch die Sondergerichte, sondern durch ordentliche oder Jugendgerichte erfolgen solle, da es sich doch meist um Jugendliche handelt die einer planmäßigen Verführung der Kommunisten zum Opfer gefallen sind. Darauf ging der Bezirksleitung Magdeburg folgender Bescheid zu:

Es sind bereits vor einiger Zeit vom Reichspräsidenten den Beamten der Staatsanwaltschaften dienliche Anweisungen erteilt worden, darauf hinzuwirken, daß die Straftaten der jugendlichen Personen nach den Bestimmungen der Verordnung über die außerordentlichen Gerichte den ordentlichen Gerichten, möglichst Jugendgerichten, überwiesen und schon bei außerordentlichen Gerichten anhängige Verfahren an die ordentlichen übergeleitet werden. Nur wenn wegen Zusammenhangs mit anderen Angeklagten oder aus ganz besonderen Gründen die Behandlung durch ein außerordentliches Gericht unbedingt notwendig erscheint, kann auf eine Ueberweisung an das ordentliche Gericht verzichtet werden. Eine weitere Überzeugung der Vorrichtungen gewährleistet die in der Presse veröffentlichte Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. April über den Strafsaufschub unter Festlegung einer Bewährungsfrist (bedingte Begnadigung), die besonders den Jugendlichen zugute kommen wird.

Bei dem großen Magdeburger Kommunistenprozeß sind nun auch schon Verfahren gegen Jugendliche (d. h. bis zum Alter von 18 Jahren) von den allgemeinen Verhandlungen abgetrennt worden. Auch ist verschiedenen Jugendlichen, die meistens nur Gefängnisstrafen erhielten, Strafsaufschub bewilligt worden.

Sie fühlen sich zurückgesetzt.

Am Mittwochabend soll im „Hohenzollernpark“ unter dem Vorwort „Gerechtigkeit für Obersachsen“ eine Demonstration stattfinden, in der von neuem die Forderung erhoben werden soll: Obersachsen muß nach dem Ergebnis der Abstimmung deutsch bleiben. Es werden Redner der D. R. P., Regierungspräsident Pöhlmann, Stadtrat Dr. Mende. Derartige Kundgebungen werden im ganzen Reich veranstaltet, sie gehen von drei Koalitionsparteien aus, die in kritischen Tagen die Reichsregierung übernommen haben: Sozialdemokratie, Demokratische Partei, Zentrum. Man kann aber den positiven Wert dieser Veranstaltungen sehr unterschiedlich urteilen, jedenfalls muß der Wille anerkannt werden, im Kampfe um Obersachsen nichts unversucht zu lassen. Eine Selbstverständlichkeit ist, daß die Koalitionsparteien allein die Veranstaltungen treffen. Die Beteiligung der Drückberger-Parteien könnte der Sache nichts nützen. Die hiesige „Tageszeitung“ regt sich aber gewaltig darüber auf, daß die Volkspartei und die Deutschnationale Volkspartei nicht zur Teilnahme aufgefordert wurden. Sie wirft der „Schwarzrotgoldenen“ Regierungsmehrheit vor, daß sie die durch den Polenfall geschaffene Lage zu „einseitiger Parteipropaganda auszuwerten sucht“. Diesen Schmerz muß die „Tageszeitung“ schon ertragen. Es wäre ein politischer Streich bedenklicher Art, die Parteien der Volkswerber, die niemals Verantwortlichkeitsgefühl zeigten, an den Kundgebungen zu beteiligen. Es würde auf die politische Welt innerhals und außerhalb Deutschlands sicher einen höchst merkwürdigen Eindruck machen, wenn die Sitzsteiner und ihre Glaubensgenossen gleichsam im Namen des deutschen Volkes mit rufen würden: „Gerechtigkeit...“

Aluminium-Groschen.

In den nächsten Tagen gelangt neues Magdeburger Notgeld (10 Pfennig-Stücke aus Aluminium) in den allgemeinen Verkehr. Der Entwurf stammt vom Professor Ernst Hoffmann. Der Künstler macht zu der eigenartigen Form des Stadtwappens auf der Rückseite der Münze die Anmerkungen: Die Münze ist ein Wappen unserer Stadt im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, auf alle die einzelnen Phasen der Entwicklung einzugehen ist an dieser Stelle nicht beabsichtigt. Wohl aber möchte ich verschiedenen Gestaltungen neuerer Zeit, die entstanden sind aus einer vollkommenen Verkennung heraldischer Bildgesetze heraus, namentlich in dem Betreben, die Wirklichkeitserhältnisse der Figur in Einklang zu bringen mit denen der Mauer, des Turms und der Säule, einmal in breiter Öffentlichkeit die einfache, klar und eindeutig sprechende Schönheit des ältesten Stadtwappens gegenüberstellen. Ein Wappen ist eben ein Bild. Wenn sie Formungen des Kunstwillens als „Ausdrucksstilk“ angeprochen sein wollen, dann sind es die Erzeugnisse der Heraldik. Sie wollen deuten und sprechen von Menschen, Städten und Staaten und von deren Geschichte und niemals nur Naturbilder nachahmen und darstellen. Gerade in der Umarbeitung des Naturbildes, in seiner Stillierung, liegt oft ihr härtester, sprechendster Ausdruck, genau so, wie heuteutage die Hausmarke das Signet einer Firma diese schneller und eindringlicher bezeichnen als der oft langatmige Titel.

Dem Vorbild für das Wappen auf der Münze befindet sich in ältester Form im Breslauer Stadtarchiv als Siegel an einer Urkunde aus dem Jahre 1261, andere Exemplare aus der folgenden Zeit besitzen das hiesige Museum und das Provinzial-Staatarchiv. Der Stempel wurde bis zur Verschönerung der Stadt im Jahre 1631 benutzt. Er zeigt ein monumental-unwirklicher Größe die Magd über dem Tor einer Stadtmauer, die überragt wird von den Türmen und Türmen einiger Kirchen und Häuser. Die Arme der Figur, von denen lange Kerne herabhängen, sind beiderseits symmetrisch erhoben und die leeren Handflächen geöffnet, wodurch wohl den Aufschauungen jener Zeit entsprechend wie später durch das Kränzelein, die jugendliche Reinheit ausgedrückt werden sollte. Wir haben also einen zichtigen Namens-Relief vor uns: der Stadtname erklärt das Siegelbild (Merkmale). Das Ganze stellt eine so wunderbar reisthose Übung des gegebenen Kreises dar, wie sie in überzeugender Selbstverständlichkeit nur Zeiten festigsten konnten, die unbekümmert um die Größe der Naturwiedergabe, der Perspektive usw. mit keiner Frage an die jeweilige Aufgabe heranzogen, die in diesem Falle verlagte, die Kreisform des Siegels mit dem Wappen auszufüllen. Ich habe mich genau an das Vorbild gehalten, nur mußte ich einige Einzelheiten weglassen, welche die Verkleinerung unklar gemacht hätten. Das Original hat 8 cm. die Münze 2,2 cm im Durchmesser. Und zu einer Konzeption mußte ich mich verpflichten: ich mußte der Jungfrau das Kränzelein der späteren Wappenformen in die rechte Hand geben, da der Magdeburger nun einmal keine Kopfenjungfrau nur als „Kranzmad“ kennt. Der gewissenhafte

Hilffloher verzeihe mit die Stunde. Ich bezing sie, um meine Absicht verwirklichen zu können, auf der Münze der Allgemeinheit Magdeburgs die Schönheit ihres ältesten Stadtwappens, die bisher... keiner Kreis von Eingeweihten kennt, vor Augen zu... Professor Ernst Hoffmann.

Sozialdemokratischer Verein. Der Vorstand beabsichtigt, in den Mitgliederversammlungen Vortragskurse einzuführen. Die Kurse werden 3 bis 4 Abende beanspruchen. Jeder Vortrag wird 3 bis 4 Wochen auseinanderliegen. Genosse Müller wird über „Die Grundidee des Sozialismus“ sprechen. Der Vorstand glaubt hierdurch eine Notwendigkeit und die Wünsche vieler Mitglieder zu erfüllen. Für den Bezirk Nord findet am kommenden Freitag im Lokal Holz der erste Vortragsabend statt. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an diesen Abende zu beteiligen.

Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion. Heute abend 6 Uhr. Fraktionsitzung.

Reichs-Arbeiterporttag 1921

Sonntag den 29. Mai.

Dem Volke gilt's, wenn wir zu spielen scheinen!

Zum erstmalig ist der gesamte Arbeiterporttag Deutschlands auf dem Plan, um von ihrer Stärke und von ihrem Können Zeugnis zu geben, aber auch für ihre Forderungen an die Allgemeinheit und an die Behörden in Staat und Gemeinden zu appellieren. Der deutsche Arbeiterport ist zu einer Macht geworden, an seinen Forderungen kann die Deffentlichkeit nicht mehr achtlos vorbeigehen. Nichts fordert er für sich, alles für das Volk und seine gefährdete Jugend.

Heraus, ihr Arbeiterportler! Schließt die Reihen! Der Ruf ertönt! Für Volkskraft! Für Volksgesundheit! Trete ein in die Agitation auf den Arbeitsplätzen, ihr Turner, Sportler, Fußballspieler, Schwimmer, Radfahrer, Ruderer, Athleten, Naturfreunde, Schachspieler! Stimmt an das Sturmlied, ihr Arbeiterjäger! Holt eure Brüder und Schwestern herbei, daß sie mitkämpfen, mithelfen an dem gewaltigen Kulturwerk der Volksgesundheit! Ueber die Magdeburger Veranstaltungen zum Arbeiter-Porttag erfolgen nähere Mitteilungen durch die Presse und Plakate.

Der Vertrieb der Eintrittskarten zum Vorbekauf haben übernommen:

- Altstadt: Weinrich, Zeisigbauer 8 (Radfahrer); Neue Neustadt: Deife, Friedrichsplatz 2a (Schwimmer); Alte Neustadt: Schaper, Stendaler Straße 2 (Turner); Wilhelmstadt: Nicht abgeholt (Turner); Westerhüfen: W. Freuduber, W. Westerhüfen (Turner); Budau: Bräutigam, Dorotheenstraße (Athlet); Cracau: Polke, Gerthiner Straße 20/21 (Turner); Sudenburg: Heimann, St. Michael-Straße 9 (Turner 1); Fernerleben: Peh, Bernburger Straße 11 (Schwimmer); Lemsdorf: Grußon, Nordhäuser Straße 1 (Turner); Rothensee: Uhlisch, Forsthausstraße 41 (Radfahrer).

Die Volkshochschule hatte zum 23. Mai in der Aula der Luisenschule eine Werberversammlung veranstaltet, die leider sehr schwach besucht war. Die Versammlung sollte weiteren Kreisen das Streben der Volkshochschule darlegen. Direktor Weidell gab einen Ueberblick über die Gründung des städtischen Volkshochschulverbandes, die in Wernigerode erfolgt ist. Durch den Zusammenstoß wird ein Austausch der Erfahrungen möglich sein zum Behen der gesamten Volkshochschulbewegung. Arbeitsekretär Steinko vom Gewerkschaftsrat sprach über Volkshochschule und Arbeiter. Er hält den Lehrstoff der Schule für zu hochgeheilt und wünscht im Interesse der Hörer, die ja hier nachholen sollen, was ihnen die frühere Volkshochschulbildung verweigert hat, einen auch dem Ungerichteten verständlichen Stoff. Steinko ist der Ansicht, daß von den Hörern die Anregung aus ehen muß, was sie hören wollen. Nur dann ist ein gedeihliches Arbeiten im Interesse weiterer Volkshochschulen möglich und nur so ist auch die Aufgabe der Volkshochschule aufzufassen.

Direktor Weidell äußerte sich über die Einrichtung von Arbeitergemeinschaften. Nach den bisherigen Erfahrungen ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß die der bisherigen Methode, den Hörer nur hören zu lassen, gebrochen werden muß. Erst in lebendiger Rede und Gegenrede sind Vorteile für Lehrer und Hörer zu erzielen. Erst dann, wenn man durch Fragen und Antworten weiß, wie weit man sich verstanden hat, wie weit der Hörer in den Stoff eingedrungen ist, kann man zu erproblichem Arbeiten kommen. Diese Arbeitergemeinschaft mit Rede und Gegenrede ist der einzige Weg, um allen, die etwas lernen wollen, das nötige Wissen zu vermittel. Dazu ist natürlich erforderlich, daß nur Themen behandelt werden, die nicht über die Köpfe der Hörer hinausgehen. Die Hauptaufgabe der Volkshochschule ist in erster Linie, die Lernenden zum Denken zu erziehen. Diese Lebrart soll im Winterplan eingerichtet werden.

In gleicher Weise äußerte sich Studienrat Dr. Hedick. Auch er wünscht, daß nicht totes Wissen in der Volkshochschule gelehrt wird, sondern daß die Schule zum Denken und zu schöpferischer Tätigkeit erziehen soll. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen fand die Versammlung ihr Ende.

Mißverständnisse. In einem Bericht über eine Konferenz beim Polizeipräsidenten haben wir mitgeteilt, daß auch der Vertreter der „Volkzeitung“ erklärt habe, die Schuld an der Ueberwachung einer U.S.P.-Versammlung sei der hiesigen Polizeiverwaltung nicht zuzuschreiben. Die Redaktion der „Volkzeitung“ schreibt uns nun, diese Mitteilung beruhe auf einem Mißverständnis, ihre Vertreter haben etwas andres gemeint. Wir müssen gestehen, daß im Bericht mit Redakteuren der „Volkzeitung“ „Mißverständnisse“ eigentlich etwas sehr reichlich vorkommen.

Helfendensicherung wurde dem Handlungsgehilfen Adolf Boldt zur Last gelegt, und er hatte sich deshalb am 23. Mai vor dem Schwurgericht Magdeburg zu verantworten. Im Juli 1918 fand er als Vorarbeiter in einer hiesigen Sachhandlung Beschäftigung, trotzdem der Inhaber des Geschäftes die Vergangenhheit sehr erheblich vorbestraften Boldt kannte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, 1000 Säcke an einen Handelsmann verkauft zu haben. Zu diesem Zweck fälschte er die Unterschrift seines Arbeitgebers. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegte Tat und will sich für berechtigt gehalten haben, die Unterschrift zu leisten. Die Beweisaufnahme ergab die Schuld des Angeklagten. Nach dem Schuldspruch der Geschwornen wurde der Angeklagte zu einem Jahre Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Jahrespreismäßigung für die Jugend. Auf den deutschen Eisenbahnen wurde bisher zur Erleichterung von Schulausflügen usw. in der dritten Wagenklasse eine Ermäßigung des Fahrpreises um 50 vom Hundert gewährt. Die neuen Tarife würden eine erhebliche Erschwerung dieser für die heranwachsende Großstadtljugend so überaus wichtigen Beschränkungen bedeuten. Es sind daher von vielen Vereinen Eingaben gemacht worden, auf die vom Reichsverkehrsministerium beschlossen worden ist: Um eine Schädigung der Jugendpflege zu vermeiden, hat der Reichsverkehrsminister bestimmt, daß die Jahrespreismäßigungen, die unter gewissen Bedingungen für die Teilnehmer von Jugendpflege-Vereinen bisher nur in der dritten Klasse der Personenzüge gewährt wurden, vom 1. Juni ab auch in der vierten Wagenklasse zugeteilt werden. Die Ermäßigung in dieser Klasse beträgt ebenfalls 50 vom Hundert des Fahrpreises. Zu den Personen, die Anspruch auf diese Begünstigung haben, gehören die Teilnehmer an Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, an Schulausflügen und Fahrten nach und von den Ferienkolonien, sowie an Aufschlügen, die von Vereinen der Jugendpflege unter Leitung sachverständiger Erwachsener veranstaltet werden.

Streik der Ziegeleiarbeiter. Vom Verband der Fabrikarbeiter wird uns geschrieben: Der bereits in der vorigen Woche angekündigte Streik ist nunmehr zur Tatsache geworden, weil die Unternehmer sich in der Zwischenzeit nicht bequemen konnten, ihren ablehnenden Standpunkt anzugeben. Für die Ziegeleiarbeiter war ja die Lohn- und Tariffrage für die diesjährige Kampagne eigentlich schon in demselben Augenblick erledigt, als die Arbeiterschaft ihre Bereitwilligkeit zur Akkordarbeit und ihr „Güterverständnis“ mit den in Vorschlag gebrachten Akkordfragen erklärt hatte. Was kümmerte es somit die große Mehrzahl der Akkordarbeiter, wenn die wenigen Zeillohnarbeiter weiter bei Stundenlöhnen von 4.- Mark bis zu 4,50 Mark schauften und schanzten mußten? So dachten und rechneten die Unternehmer und ihre Ratgeber. Darin bestand ihre Stärke und darauf war ihre Unnahbarkeit zurückzuführen. Durch diese Rechnung ist jedoch von der Leitung des Fabrikarbeiterverbandes ein dicker Strich gezogen worden. Denn die am Sonntag Nachmittag in allgemeiner Ziegeleiarbeiterversammlung hat einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß die Interessen der Akkordarbeiter und Zeillohnarbeiter dieselben und miteinander verbunden sind, die Akkordarbeit nie zur Akkordarbeit werden darf, und diese in der Zukunft nur dort geleistet wird, wo der Akkord auf dem tariflichen Zeilohn zusätzlich 20 Prozent Aufschlag basiert. Einstimmig ist ferner beschlossen worden, daß in allen Betrieben, die den Tariflohn nicht zahlen, am Montag den 23. Mai die Arbeit einzustellen ist. Durch die in den Betrieben vorgenommene geheime Abstimmung ist der Beschluß prompt zur Ausführung gelangt. Der Streik erstreckt sich auf folgende Ziegeleien: Friede, Geprottsberge, K. Weichsel, Wieberitz, Joh. Gottl. Hauswaldt, Warleben, P. Ang & Co. Klein, Warleben. Arbeiter, meidet deshalb diese Betriebe und befundet dadurch eure Solidarität mit den kämpfenden Ziegeleiarbeitern!

Gestohlen wurden: aus dem Heustadel Friedhof mehrere 1 Meter lange Bronzeletzen; aus einem Kaufstall in der Kaiserstraße ein Fahrrad „Raumanns Germania“ mit gelben Felgen.

In einem Nachbarort wurden in der Nacht zum 23. d. M. für etwa 30 000 Mark Silberwaren gestohlen, als Messer, Gabeln, große und kleine Böffel, ein größeres und ein kleineres Tablett, runde und ovale Schüsseln, je eine Kaffeekanne, Zuckerdose und Speisegänge und ein rundes Körbchen.

Festgenommen wurde der wohnungslose Handlungsgehilfe Willy Busch wegen Fahrabdiebstahls.

Leichenlandung. Am 21. d. M. ist hier am linken Ufer der Elbe die Leiche einer unbekannt, etwa 20 Jahre alten männlichen Person gelandet. Sie ist 1,60 Meter groß, hat schwarzes Haar und ist bekleidet mit schwarzem Badeanzug. Die Leiche befindet sich zur Ansicht in der Leichenhalle des Westfriedhofs. Anscheinend liegt Unglücksfall - Ertrinken beim Baden - vor.

Erhängt hat sich am 14. Mai im Biederker Busch aufgefunden, etwa 33 Jahre alter unbekannter Mann. Die Leiche ist etwa 1,80 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar, kurz geschnittenes Schnurrbart und trug braun gestreiften Anzug, grauen Sommerüberzieher, braune Schürhülse, braune Strümpfe, weißes Oberhemd mit Stehmanlegetrag, schwarzen Schlips, Trikot-Weißhemd und hohe und hellgelben, weichen Filzput mit schwarzem Band. Im Schwereleder des Huttes befindet sich die Firmenauflage D. W. Vorschardt, Halle a. d. S. Bei der Leiche befand sich eine silberne Remontoiruhr mit Kette und ein Barbetrug von 19 Mark. Zur Feststellung der Persönlichkeit geeignete Angaben erbitet die Kriminalpolizei, Zimmer 56.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

- Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Fernerleben. Am Donnerstag den 26. Mai, abends 8 Uhr. Funktionärsversammlung bei H. Rume. Bezirk Magdeburg Nord. Am Freitag den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Holz, Fischlerstraße 22. Bezirk Süd. Am Freitag den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr. Mitglieder- versammlung bei Homburg. Friederichstraße 20. Zu heute, Mittwoch den 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr, werden die Eltern-Beiträge, die Leberessig und die Elternkarte nach dem „Friedrichshof“ eingeladen. Lebzig Richter spricht über „Roval- und Sitteunterricht in der Schule“. Verein Kinderföhrung. Die Helferinnen für Kinderfürsorge und die hierzu gewählten Elternbeiträge beteiligen sich an der Sitzung am Mittwoch den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Magistratskonferenzzimmer (altes Rathaus). Ortsausflug für Arbeiterwohlfahrt.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg. Hauptversammlung des Ortsausschusses für Jugendpflege. Mittwoch 23 Uhr im Rädlerklub Saal, Apfelstraße 9. Unsere Vertreter müssen bestimmt kommen. - Wilhelmstadt Nord: Heute Dienstag fällt die Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft aus.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen. Einen Goethe-Abend veranstaltet der Direktor des Stadttheaters Heinrich Vogeler am Montag in der Stadtkommission zum Gedenken der Schwefelsterblichkeit des hiesigen Edichters. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen einige Regaktionen von Goethe'schen Gedichten. Obwohl es sich um eine Wohlstandsfrage handelt, über welche Art von Veranstaltung die Kritik selbstverständlich milde und wohlwollend zu schreiben pflegt, sei doch ausgesprochen, daß die Regaktionen Vogeler's selbstverständlich jeder Kritik standhalten. Sie trugen wieder bei Stempel jener traurigen Notzeit, welche seine Leistungen vom Podium herab von jeder auszeichnen, auch wenn Stoffe von ihm gepredigt wurden, die allgemein ein andres Organ erwarten mußten. Aber Vogeler's Organ gibt aus einer überhörschwelgen, verwehten Eyrid Farben in einem heute doppelt so annehmbaren Sinne. Ein solcher Erfolg bei wachsendem Publikum mußte sich auch zeitweilig dankbar. Als Mitwirkende an diesem Abend bestanden sich in besser, befähigter Weise Janka von Ferenczy und Paul Söller mit Eibern und Ferner Dr. Engelke am Flügel und in einer Beethoven-Zimmer mit Herrn Karl Seitz. Der Abend war ausgezeichnet besucht und wird auch pcutinär die Erwartungen erfüllt haben, die an ihn geknüpft waren.

Ankündigungen. Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch (2. Abend): Raupan der Weise. - Donnerstag (Vorstellung für den Verband der Volkshochschulen): Parfall. - Freitag (Vorstellung für den Deutschen Bauhüttenverein und den Verband der weiblichen Angestellten): Parfall. - Samstag (1. Abend): Der Traum ein Leben. - Sonntag (außer Anrecht): Donnerstag Wilhelm-Ebener. Mittwoch: Das Kränzelein. - Donnerstag (1. Vorstellung im Julius Werte moderner Dichten): Das Frauenbildes Freitag: Das Postamt; hierauf: Tor und Sob. - Samstag: Der von Sevilla. - Sonntag: Das Postamt; hierauf: Tor und Sob. - e. Erste Viktoria-Theater. Mittwoch: Bunter Abend. (Mitwirkend Donnerstag: Solofraße der Oper, des Schauspiels und des gesamten Balletts. - 5. d. Die tag: Pension Schäler. - Freitag: Zwanzigjahriger. - Sonntag: blonden Nädel vom Lindenhof. - Sonntag: Zwanzigjahriger. - Dr. Ortsausflug für Jugendpflege. Mittwoch den 25. Mai, 7 1/2 Uhr Apfelstraße 9. 1 Fr. Sauerbrunnen. Jeder Verein muß einen Zentrar erlaufen, da Auflösung und Neubildung beschlossen wird.

Ein Koffer mit 12 Millionen Kronen beschlagnahmt. Vor einigen Tagen wurde in Wien ein Bulgare namens Riffini...

Folgeschwere Pulverexplosion. In der Pulverniederlage Westhof bei Kolin ereignete sich am 21. Mai beim Entladen...

Der Einbrecher beim Polizeinspektor. In Kopenhagen drang nachts ein Einbrecher, der eine schwarze Maske trug...

Vereins-Kalender.

- Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 50 Pfg., aufgenommen. Gattler, Labezierer und Portefeuliers. Donnerstag den 26. Mai...

Gewinn-Auszug

17. Wrenn- u. Gabb. (243. Wrenn-) Klassen-Lotterie. Auf jede gesogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefasst...

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Ohne Gewähr' and 'Nachtrag bezogen'.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes sub-sections for 'Ohne Gewähr' and 'Nachtrag bezogen'.

Wasserstände.

Table showing water levels for various locations like Dardubitz, Brandeis, Reinit, etc., with columns for date and level.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Zunehmende Bewölkung, warm, beginnende Gewitterneigung. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Zirzi Zigantini in Gumb. Monopol. Eine sorgfältige Hausfrau wird alles prüfen und das Beste wählen.

Kluowasch von Kluge & Co., Magdeburg. Eine sorgfältige Hausfrau wird alles prüfen und das Beste wählen.

Kukirol. beseligt schnell sicher und schmerzlos. Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen u. Warzen.

Gardinen-Zentrale. Rein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden! Fürstenufer 3, 1 Treppe. An der Strombrücke.

Alle Zutaten für Damenpuh sowie ein großes Ladenregal in Alt-Neustadt...

Beachten Sie mein äußerst günstiges Angebot in Mato-Hemden. 2000 Stück Mato-Hemden zweifädig, prima, in allen Weiten... 39.00

Glücke mit 3 Ruten, transportable Deltare, sowie 1 gutes Damen- und 1 Herren-Fahrrad...

Am Montag früh 1/4 Uhr verstarb an den Folgen einer schweren Entzündung meine liebe Frau...

Drahtgeflechte für Garteneingänge sofort fertig lieferbar.

Impressen, Umzügen von Häusern für Damen u. Herren schnell e. preiswert.

Schlafzimmer. Richten, Sofas, Chaiselongues, Einzel- u. Kinderbetten...

Erprobte Wirkung von der Flechten roten Flecken im Gesicht.

Möbel in 5 Etagen! Auf Wunsch bequeme Zahlungsmethode.

Maurer werden sofort eingest. Blume & König am Fuchsberg 3h.

Heinrich Paasche im 65. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Berta Paasche geb. Stachow...

Emma König geb. Raackel im 37. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetört an...

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Radruf. Am 22. d. M. starb unser Mitglied...

Einige Justierer für Zentralgreifbau gerührt. Mundlos & Co., Lünecker Straße 176.

2 Malergehilfen bei hohem Lohn, Kost und Logis gesucht.

Etwas unwillig ob dieser profanen Störung schüttelte man im Saale zunächst allgemein den Kopf. Aber dann, als die Kapelle immer weiter spielte, ließ man dann doch die Zeitung langsam auf die Knie sinken. Und wieder nach einer Weile wurde es mäuschenstill im Saale.

In feierlichem Militärmarschtempo spielte die Kapelle „Salome“, den Fogtrott. Ein paar junge Burshen und Mädchen erhoben sich leise, ganz leise von ihren Plätzen, wanden sich behutsam durch die Tische bis zu den Türen, die in den Garten führten, und, husch, husch, plötzlich waren sie verschwunden. Die Aektoren, angezogen in das verlockende Grün der Bäume schauend, rutschten auf ihren Stühlen hin und her, rüdten an den Krügen, griffen an die Güte und stöhnten ob der unerträgliches Saalhitze. Die Kapelle spielte noch immer „Salome“.

Setzt betrat der Referent die Bühne. Laut scholl seine Stimme. Furchtbar reckten sich seine Arme in die Höhe. Er hielt graufige Miener unter den Unabhängigen und „Rechtssozialisten“. Die Kapelle spielte den „Fliegermarsch“.

Der Referent beendete seine Rede mit einem drohenden Schlußsatz. Aber nur schwacher Applaus erfolgte. Der Saal war fast leer. Nur an den Tieren und Fenstern lehnten einige, die Gesichtser zu dem Garten gerichtet. Und als der Referent heimlich fragte, ob sich jemand zum Worte melden wolle, da stand einer in Hemdsärmeln auf, wuschte sich den Schweiß von der Stirn und rief, daß er gegen Diktatur sei. Es wurde abgestimmt, und siehe da, die paar noch verbliebenen Versammelten stimmten für die sofortige Beendigung. Die Kapelle spielte das „Offenbach-Potpourri“.

Das war um 9 Uhr abends. Eine halbe Minute nach 9 Uhr war der Saal leer und der Garten gefüllt. Selbst der Referent wandelte, friedlich die Hände in den Taschen, durch seine Herde, die jetzt wieder vollzählig war. Die Kapelle spielte jubelnd den „Donau-Walzer“.

Die revolutionäre Stunde war gekommen. . . .

Zwei Welten.

Das Urteil im großen Magdeburger Kommunistenprozeß ist gesprochen. Im Bewußtsein, nach Wissen und Gewissen Recht gesprochen zu haben, klappt der Richter die Akten zu und übergibt sie dem Gerichtschreiber, der sie in irgendeinem Raume zu anderen Aktenstößen legt, wo sie vergilben und vermodern. Dem Gesetz ist „Genüge getan“. Es sind Gefängnis- und Zuchthausstrafen verhängt worden. Hart sind die Strafen, aber nach den Gesetzesvorschriften konnten sie noch viel härter ausfallen.

So grauam auch die Bestrafen getroffen sind, sie sind immer noch, wie man zu sagen pflegt, „gut weggekommen“. Der Richter hat alles gewürdigt, was zu ihren Gunsten sprach. Die Jugend der einzelnen und auch die Umstände, unter denen sie sich an dem „Verbrechen“ beteiligt haben, das alles ist in der Urteilsbegründung ausführlich gesagt worden. Mildere Strafen waren nicht möglich. Es sind Hochverrat, schwerer Raub und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz verübt worden. Jede einzelne Tat ist nach dem Gesetz mit Zuchthaus zu bestrafen. Trotzdem hat das Gericht nur sechs der am stärksten Beteiligten zu Zuchthaus verurteilt, die übrigen mit Gefängnisstrafen belegt und vier Mann trotz dringenden Verdachts freigesprochen.

Aber trotz aller Milderungen ist

das Urteil hart, sehr hart.

Fast sämtliche Angeklagten sind junge, unbestrafte Leute, die mit dem Gesetz und der Polizei noch nie etwas zu tun hatten. Nützliche Pindergesichter, die verständnislos der Verhandlung folgten und oft, wenn von ihnen die Rede ist, mit dem Kopfe schütteln. Was der Vorsitzende dort oben ihnen zur Last legt, davon haben sie in ihrem Leben nichts gehört. Hochverrat! An so etwas haben sie nie gedacht. Schwerer Raub! Was denn, wieso denn? Weil sie auf Geheiß eines anderen ein paar Kisten Dynamit mit tragen halfen?

Wie war das nur gleich alles? Am 30. März kamen zwei fremde Männer ins Dorf. Der eine nannte sich Mag Holz und der andere war der Magdeburger Kommunist Reimann. Beide drängen ihre kommunistischen Wrasen, die sie in jeder Versammlung verzapfen. Dabei fiel auch das Wort „Republik“. Auch soll vom Sturze der Regierung gesprochen worden sein. Das hat irgend ein Angeklagter in einem der früheren Prozesse ausgesagt. In der Hauptverhandlung dagegen, in der dieselben Vorgänge besprochen wurden, hat kein Angeklagter und kein Zeuge etwas davon gehört. Auch nicht die Zeugen, die sonst belastend für die Angeklagten ausfragten.

Die Anklage wegen Hochverrats, die sich auf die Aussage eines oder zweier Angeklagter gründet, steht also auf sehr wackeliger Grundlage. Bleibt nur übrig als fester Punkt, daß der

fogenannte Holz Bettel an die Funktionäre verteilt hat, auf denen geschrieben stand, daß man

Waffen und Munition, Sprengstoffe usw. besorgen

müsse und daß Kurierdienst eingerichtet werden soll. Die Anregungen gingen von einem Mann aus, den niemand kannte und gegen den die, die ihre fünf gesunden Sinne noch beisammen hatten, von Anfang an Mißtrauen hegten. Erst der Ueberredungskunst eines Uuedes hat es bedurft, um den Fremden als „vertrauenswürdiges Genossen“ zu legitimieren. Auch Reimann aus Magdeburg erklärte den Fremden für echt. Trotzdem zogen es einige Funktionäre vor, nicht mitzumachen. Sie stüchteten aus dem ungelieblichen Westeregel. Das zeigt schon, daß von seiten des sog. Holz die Leute in un... Weise terrorisiert worden sind und unter

Unternehmen beteiligt haben.

Am andern Morgen, am 30. März, spielten sich dann die Vorgänge ab, die eigentlich der Verhandlung zugrunde liegen. Von den Vorgängen am Abend vorher wußten die meisten Angeklagten gar nichts. Nur die Hauptangeklagten Breuer und Reimann waren auch dort stark beteiligt. Alle andern kommen ahnungslos aus den umliegenden Dörfern zum Schacht mit der Absicht zu arbeiten. Da proklamiert Breuer den „Generalstreik“. Vorher hatten der große Unbekannte und Reimann zur Solidarität mit den Mansfelderern aufgefordert. Breuer ist nun die Hauptperson in Westeregel. Der „Manschfermann“ und Reimann halten sich zurück. Breuer zieht mit einem Haufen junger Leute zum Schacht. Wie wird es in dem Kopfe dieses Kommunisten ausfall, der kaum ein paar Monate der kommunistischen Partei angehört, vorher aber überhaupt nicht organisiert war, das mögen einzelne seiner Aussprüche beweisen. Er forderte die Umstehenden auf, mitzutun und Sprengstoff mit aus dem Schachte heraufzuziehen. Es beginne jetzt ein andres Leben. Um Lohn brauche man sich nicht zu sorgen. Ein Auto mit blauen Lacken sei unterwegs, und

wer Schuhe, Anzüge und Uder brauche,

solle es nur sagen. Jeder erhielt so viel, wie er wollte. Als ihm vom Vorsitzenden vorgehalten wurde, daß er vom Sturze der Regierung gesprochen habe, antwortete er: „Mir ist es mürsch, wer da oben sitzt, die Hauptsache ist, ich habe satt zu essen.“ Er will sich satt essen. Dazu fährt er in den Schacht, preßt unter Drohungen junge Leute und raubt Sprengstoff, wobei er auch den Aufseher bedroht. Und die andern fahren mit. Alle unter dem Banne des Mannes im Manschferanzug, der jeden mit Erledigen bedrohte. Sie waren sich

der Schwere ihrer Tat gar nicht bewußt.

Wer von ihnen kannte das Sprengstoffgesetz, das unter Glas und Rahmen in dem Manschferstamm hing? Wer hatte es je gelesen? Die Leute kamen teilweise von den umliegenden Dörfern, zogen sich um, fuhren ein und gingen nachher wieder nach Hause, ohne sich um Sprengstoffgesetz zu kümmern. Sie halten das ja auch gar nicht nötig. Nur die Vollhäuer, Ältere, erfahrene Männer, bekamen den unter Verschluß und Aufsicht liegenden Sprengstoff in den Mengen ausgehändigt, die zum Sprengen erforderlich waren, andre haben sich nicht darum gekümmert.

Der Fördermaschinenist, ein älterer Mann, fuhr, nachdem ihm Breuer erklärt hatte, er übernehme die ganze Verantwortung, Breuer und Genossen ein, wo sie sich dann den Sprengstoff aneigneten. Der alte Fördermaschinenist ist

nicht auf der Anklagebank,

und mit Recht nicht. Aber ebensowenig gehören die andern Angeklagten dorthin. Was sie getan haben, ist ihnen durch Drohungen aufgezwungen worden. Den Fördermaschinenist hat man nicht angeklagt, weil man annahm, daß er dem Druide gefolgt ist. Warum bezweifelt man das bei den andern?

In dem vorherigen Prozesse hat man freilich derartige entlastende Umstände noch weniger berücksichtigt. Dort sind die Angeklagten zu Strafen verurteilt worden, die nahezu an das Heranreichen, was im Hauptprozeß die Hauptangeklagten erhalten haben. Die früheren Abgeurteilten haben sich aber noch bedeutend weniger beteiligt. Sie haben, und zwar auch nur auf Drohungen hin, Sprengstoffe in Unnedeß Wohnung empfangen, teilweise ihn mit nach Hause genommen, um ihn nachher zu vernichten, teilweise ihn unterwegs bereits weggeworfen und unschädlich gemacht. Trotzdem aber sind sie ins Zuchthaus gesteckt worden. Alle die Momente, die in dem großen Prozesse durch den großen Zeugenapparat und durch die Angeklagten selbst zugehen in den Angeklagten auftauchten, kamen in den früheren Verhandlungen, in denen meist ohne Zeugen verhandelt wurde, nicht zur Geltung. Schon hier zeigt sich, daß eine

Nachprüfung der Urteile

der Sondergerichte unbedingt notwendig ist. Man kann nach menschlichem und auch nach rechtlichem Empfinden nicht junge, unerfahrene Menschen ins Zuchthaus schicken, die sich ihrer Tat nicht bewußt gewesen sind. Es handelt sich hier nicht um „Verbrecher“, sondern um verführte Menschen. Wer

Einblick in das Arbeiterleben hat, weiß, wie schnell ein Arbeiter, besonders ein junger, bereit ist, einem andern zu helfen, auch wenn ein Dienst verlangt wird, der ihn mit dem Gesetz in Konflikt bringen kann. Da sprechen Kameradschaftlichkeit, die Befürchtung, als treuloser Feigling zu erscheinen, oder auch die Angst vor Gewalt mit. Das verstehen die Richter zum eist nicht, sie können es auch nicht verstehen. Ihre Welt des persönlichen Verdens und Wirkens ist eine ganz andre.

Zwei Welten stehen sich da gegenüber,

zwischen denen noch keine Brücke des Verstehens geschlagen ist. Wie fern steht zum Beispiel ein Richter den Dingen, wenn er sich keinen Generalstreik denken kann ohne Waffen und Sprengstoff. Es muß den Angeklagten im großen Kommunistenprozeß sehr „ruhig“ ums Herz geworden sein, als sie diese vom Verständnis für Arbeiterfragen weltferne Auffassung aus dem Munde des Vorsitzenden hörten.

Eine tiefe Tragik liegt darin, daß die von der „andern Welt“ „Recht“ sprechen über die, die diesseits leben; daß sie die Gewalt haben, Jahre aus dem Leben eines Arbeiters auszulöschen, der ihnen ein Fremder ist. Immer wieder muß daher die Forderung erhoben werden: Stellt die Menschen, die sich in den Fallstricken der Gesetze verfangen haben, vor Laienrichter. Laßt über Volksgenossen Männer und Frauen urteilen, die im Volke leben, die das Volk verstehen in all seinen Regungen. Sucht damit die Rechtsprechung mit dem Rechtsempfinden in Einklang zu bringen. —

Notizen.

Stillelegung der Schichtwerke. Die gesamten Elbinger Schichtwerke sind am Montag mittag stillgelegt worden. Ein Nachrichtenbureau gibt über die Ursache folgende mit Vorsicht aufzunehmende Darstellung: Am Freitag hatten größere Ansammlungen vor dem Verwaltungsgebäude stattgefunden, die in lärmende Kundgebungen ausarteten. Die Leitung der Schichtwerke hatte in diesen Kundgebungen Drohungen und ungeliebliche Gewaltmaßnahmen erblindet. Sie hatte insfolgedessen an ihre Arbeiterschaft eine strenge Warnung vor Wiederholung solcher Kundgebungen erlassen. Die Keilschmiede lehnten sich gegen dieses Verbot auf. Da sie von ihrer Ansicht nicht abzubringen waren und weitere Maßnahmen sich vorbehielten, antwortete die Verwaltung darauf mit der Stillelegung der gesamten Werke. Die Stillelegung kam so plötzlich, daß die Arbeiterschaft im allgemeinen gänzlich überrascht wurde. —

Rathenau Wiederaufbauminister? Der bekannte Großindustrielle und demokratische Politiker, Rathenau wird als der zukünftige Wiederaufbauminister genannt. Er soll das ihm angetragene Amt bereits angenommen haben. Eine amtliche Bestätigung fehlt allerdings noch.

Der neue Außenminister Dr. Rosen hat in der Entente-Pressen eine recht unfreundliche Aufnahme gefunden. Es wird fauberlich bezeichnet, wie und wann Dr. Rosen unter dem wilhelminischen System in besonders diplomatischen Missionen tätig gewesen ist. —

Lohnindifferenzen im Mansfelder Revier. Im Mansfelder Bergbau muß der Ausbruch einer Krise befürchtet werden. Die auf Lohnabbau hinzielenden Verhandlungen der Mansfelder Gewerkschaften mit den Bergarbeiterorganisationen, die gestern begonnen haben, sind ergebnislos verlaufen und abgebrochen worden. Der „Hallischen Volkszeitung“ zufolge ist kaum anzunehmen, daß eine Krise vermieden werden kann. Die Arbeiterorganisationen haben den Reichsarbeitsminister um Vermittlung angerufen. —

Der Kronzeuge. Seit Wochen geht die reaktionäre Presse mit Nachrichten häufieren, wonach der Kommandeur der Thüringer Staatspolizei, Major Müller (Wandenburg), innerhalb der Staatspolizei kommunistische Hochverratspläne gefördert habe. Als Kronzeuge dient ein Oberleutnant a. D. Sampele. Dieser famose Denunziant ist nun, als er eidlich vernommen werden sollte, spurlos verschwunden. Zu seiner Charakterisierung ist bemerkenswert, daß er sich noch im März dieses Jahres als recht eifriger Aufspürer von Ortschaften aufspielte, bis er dann auf einmal eine besser lohnende Beschäftigung in der Ortschaftspitzenzentrale in Weimar fand. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Steckenpferd-Seife

v. Bergmann & Co., Radoboni ist die beste Lilienmilchseife, l. sarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall z. hab.

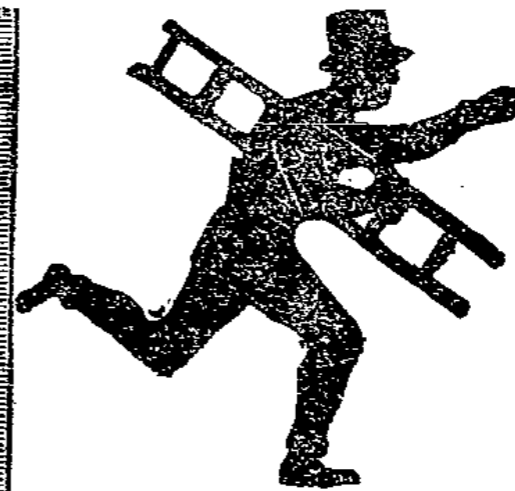
Der Wäsche, die mit

Sunlicht Seife

gewaschen, entströmt

jener wunderbare balsamische Duft,

der auch auf das körperliche Befinden wohlthuend einwirkt. Sunlicht Seife ist deshalb auch eine hervorragende Badeseife und kann ob ihrer garantiert neutralen Beschaffenheit und wirklichen Reinheit auch für die Körperpflege von Kindern und Erwachsenen bestens empfohlen werden. Man verwende sie vor allem zum Waschen der Kinderleibwäsche; die Reizung der zarten Kinderhaut wird dadurch vermieden. —



2x2=5

ist genau so falsch wie der Gebrauch von schlechter Wassercreme für Ihre teuren Schuhe! Das Leder wird brüchig, grau, die Kleiderjäume und hellen Strümpfe werden beschmutzt, insbesondere bei Regenwetter. Der beste, der reine Serpentinöl-Schuhputz

Marin ist die einzige Garantie für langes Leben Ihrer Schuhe. 1451

WOHNUNGSTAUSCH

im Internationalen Möbeltransport-Verband

E. G. m. b. H.

Alleinvertreter für Magdeburg:

Friedrich Eckstein

Magdeburg, Kaiserstraße 67, Telefon 879

Reichhaltiges Adressenmaterial. Auskunft kostenlos.

Preiswertes Möbelangebot!

Am auch dem nicht so wohlhabenden Stande Gelegenheit zu geben, sich eine schöne, solide, geschmackvolle und behagliche Wohnung fest einrichten zu können, habe ich eine außergewöhnlich preiswerte 3-Zimmer-Einrichtung für nur

8880 Mark

aufgestellt. Nur auf Kosten des geringen Verdienstes ist es mir möglich, für einen derartig billigen Preis zu liefern.

Jede bessere Familie ist mit dieser Einrichtung zufriedengestellt.

Möbel-Palast Gustav Jentsch

Magdeburg, Breiteweg 150

- 1 Speisezimmer
- 1 schwarzes gebeltes Herrenzimmer oder Wohnzimmer
- 1 helles oder weißes Schlafzimmer

8880 M.

alle 3 solid gearbeiteten Zimmer

Auch einzeln verkäuflich. Versand nach allen Orten Deutschlands, 3 Eigne Möbelwagen

Besichtigen Sie heute noch, da die Möbelpreise steigen! Gefaltete Möbel können lagern!



Hofjäger

Tägl. abds. 7.30 Uhr

Gastspiel der berühmten Original-**Leipziger Fritz-Weber-Sänger**

ein vollständig neues konturrenzeloses Schlagerprogramm.

2 neue Vossen!

Alfred auf Bomben und **Papa Brennecke** oder

Der 9. November

Erster Teil der großen Saale-Goldstein!

Einmaliger Verkauf der Nummer 1. Preise bei E. G. Göttsche, Breiteweg 41, Ecke Hauptstr. 131a

Nur noch 520 Mtr. Tuche

stoße ich wegen Hereinnahme der Herbstneuheiten ab. Es ist alles vorzüglich, **reinwollene** Ware aus früheren Beständen. **Preise 60 bis 120 Mark** für die allerbeste Kammgarn-Qualität, Ware für Anzüge, Mäntel, Kostüme und Kindersachen. Diese sämtlichen Bestände

räume ich spottbillig

ohne Rücksicht auf meine früheren, viel höheren Einkaufspreise.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Kriegsbeschädigte und besonders Bedürftige bekommen Extravergünstigung.
Muster können nicht abgegeben werden.

FRED PELZ G. M. B. H. SCHOPENSTR. 1a
Verkauf von 8 bis 4 1/2 Uhr. 1504 (an der Katharinenkirche)

Hohenzollern, Breiteweg

Kleinkunstbühne

Stary-Maximow

und 7 weitere erstklassige Kunstkräfte!

Bogelgesang

Heute sowie jeden Donnerstag von 4 1/2 bis 8 1/2 Uhr

Großes Konzert

(Magdeburger Orchester). Beginn der Rosenblüte.

Lichtspielhaus Panorama

Heute letzter Tag
Der deutsche Qualitätsfilm
Die Bestie im Menschen!

Drama in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Emilio Zola
Umarbeitung und Regie Ludwig Wolff
Die Hauptrollen werden von unseren berühmtesten Darstellern verkörpert.

Eduard v. Winterstein, Lutz Wölich, Maria Orska, Ilka Grünig, Joseph Hantsch, Eugen Klöpfer, Ernst Wurmser, Agnes Straub

Die neuste Meisterwoche

Der große Wiener Film
Marquis Fun

Die Tragödie eines gelben Mannes in 5 Akten.

Anfang der Vorstellungen:
Wochentags 3 1/2 Uhr = Sonntags 8 Uhr.

ZENTRAL-THEATER

Täglich 7 Uhr

Der glänzende Erfolg

Die blaue Mazur

Prachtvollste Ausstattung.
Gesang nach 3 Uhr
ausgefallene Besetzung
in Premieren-Belichtung
bei kleinen Preisen.

Zentraltheater-
Restaurant

Bunte Bühne

Nur noch kurze Zeit
die Kaiser-König

Maximilian Fischer
der unüberwindliche
Kämpfer

Iris
Tugendreichste
Albert Hammer
der so leicht geworden
Lustvoll

Terrasse

Täglich 4 bis 7 Uhr
bei jedem Wetter
8 bis 11 Uhr

Konzert

der Salonkapelle
Schumann!

Im großen Saal der
Freundschaft
Brüderstraße 22.

Sonderpreis!
Som 1. Juni ein kurzes Gastspiel der
berühmten Leipziger
Seidel-Sänger
30 Herren!

Gegen Fallschweiß und Wundlaufen

bestehende Mittel in der
Hof-Apotheke
Breiteweg 158.

Städtische Theater.

Donnerstag den 21. Mai
Stadt-Theater.

Buchführung für den Verband
der Verschönerungsvereine
Pariffal.
Auf 5 1/2 Uhr. Ende ges. 11 1/2 Uhr
Eintrittspreise dieser
Vorstellung sind an der Theater-
kasse nicht erhältlich.

Wilhelm-Theater.
1. Vorstellung im 2. Jahre
Drama moderner Dichter.
Satz spannend!
Das Frauenopfer
Aufgang 7 1/2 Uhr.

Viktoria-Theater.
Pension Schüller
Aufgang 7 1/2 Uhr.

Royal

Küchletheater.

Täglich von 11 Uhr an
4 Uhr an:
Sonder-Konzert.
Abend 8 Uhr.
Das große, mit hoch
berühmte Tugenden

Konzert

Abend 8 Uhr
Gesang: 131
Musik: 131
Aufstieg nach 11 Uhr.

ZL

Zirkus-Lichtspiele.

Nur noch heute
Die Nacht der Königin Isabeau!
Drama in 5 Akten.

Themis!

5 Akte.
Nach dem gleichn. Roman.

Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 5.30 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.
Abendvorstellung 8.30 Uhr.

ZL ZL

Spezialität, höchst
wichtige, 2.25 Uhr
auf und Logierhaus Mitte
Kofa, Schoppenstr. 22, 1512

Prozesssachen, Untertreibungen, Testamente, Verträge
sind erledigt nach dem
A. Bredelow, Bauunternehmer, Apfelfst. 13.

Blutreinigungss-

Kuren werden in jetziger Jahreszeit
gerne vorgenommen. Geeignete Mittel
als Tee, Effenz, Pflanz empfiehlt die

Hofapotheke, Breiteweg 158

Reichshalle

Rich. Joppich Kaiserstr. 18/19

Jeden Sonntag, Dienstag und
Donnerstag

Konzert

ausgef. v. Magdeburg-Künstlern

Stephanshallen

Magdeburgs Volkstheater.

Großstadtluft

Luftspiel in 4 Akten von
Blumenthal u. Kadelburg
Rassenstr. 71, Anf. 8 1/2 Uhr.
7 bis 8 Uhr und in den
Zwischenpausen Konzert
d. beliebten Waldemar-
Singspiel bei kleinen
Preisen. 1327

Operntexte

empfeht
Buchhandl. Volksstimme.

Fürstenhof- Prunksaal

Nur noch kurze Zeit
Das vielseitige
Varietè-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Freitag:
Vollvorstellung.

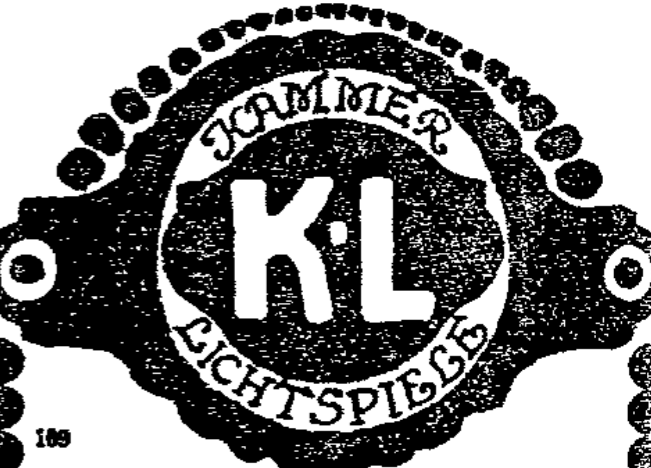
ZETKA

Gold und Kork!

Die führende 30-Pfg.-Zigarette!

Mitteldeutsche Zigaretten- u. Tabakfabrik, Halle

Generalvertreter für Magdeburg, Braunschweig und Anhalt F. Esche, Magdeburg,
Garten-Adolf-Str. 21. — Rosenstraße 212a.



Heute letzter Tag
**Vorsicht!
Hochspannung!
Lebensgefahr!**

5 Akte spielen mit Hochspannung, strotzend von
glänzend gelungenen Genationsaufmachern. Die
falschen und baldverdienten Genationalen
werden von dem berühmten Artisten Alfred
Deller ausgeführt. Eine Probe, die bekannte
Sängerin, spielt die weibliche Hauptrolle.

Esther Carena

Eine Welt ohne Liebe

(Die Frau ohne Herz)
Ein Kapitel zur Diktatur der Liebe in 6 Akten.

Beginn der Vorstellung: Wochentags 3 1/2 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

WELT

Mittheilungsbeilage zum Volksfreund

Nr. 42 Magdeburg, Donnerstag den 26. Mai 1921

Der Schlag.

Eine sehr vornehme Gesellschaft.

Der Graf Emericoradom erwachte in seinem luxuriösen Schlafgemach mit Ohrenwehmelde und redete sich wohligh. Dann klangelte er.

„Was ist das?“ sagte er zu dem eintrudelnden Kammerdiener. „Der Herr Graf Emericoradom hat sich ein wenig erkältet.“

„Nun, das ist ja schon wieder eine dieser kleinen Unannehmlichkeiten, die man in diesem Alter zu erwarten hat.“

„Ja, aber das ist ja schon wieder eine dieser kleinen Unannehmlichkeiten, die man in diesem Alter zu erwarten hat.“

Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft. Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft. Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft.

Der Graf Emericoradom erwachte in seinem luxuriösen Schlafgemach mit Ohrenwehmelde und redete sich wohligh. Dann klangelte er.

„Was ist das?“ sagte er zu dem eintrudelnden Kammerdiener. „Der Herr Graf Emericoradom hat sich ein wenig erkältet.“

Sumor und Satire.

Wahlverhandlung. Ein Kandidat des höheren Schulamts wird im Gegensatz zu den übrigen Kandidaten während der Wahlprüfung im Besonderen beachtet.

Von Land und Leuten.

Preis aufrechter Gabeln. Das Gold, das heute aus dem Bergbau hervorgeht, ist nicht nur ein Werkstoff, sondern ein Symbol.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Schlag.

Eine sehr vornehme Gesellschaft.

Der Graf Emericoradom erwachte in seinem luxuriösen Schlafgemach mit Ohrenwehmelde und redete sich wohligh. Dann klangelte er.

„Was ist das?“ sagte er zu dem eintrudelnden Kammerdiener. „Der Herr Graf Emericoradom hat sich ein wenig erkältet.“

Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft. Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft. Die Dienerschaft im Hause des Grafen war geradezu musterhaft.

Sumor und Satire.

Wahlverhandlung. Ein Kandidat des höheren Schulamts wird im Gegensatz zu den übrigen Kandidaten während der Wahlprüfung im Besonderen beachtet.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Mittel des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe. Der Wächter des Goldens bleibt dem australischen Wächter schlieflich noch seine Suppe.

